Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 299. Bromberg, Dienstag den 30. Dezember 1930. **54. Jahrg.**

Normale Entdeutschung?

Der polnische Außenminister Zaleski äußerte sich in einem dem „Matin“ gewährten Interview über die an ihn gestellte Frage: „In welchem Maße Polen die Rückwirkung der deutschen nationalen Welle empfindet, die augenblicklich auf der europäischen Politik lastet.“ Zaleski hofft auf die kommende Genfer Tagung als „Sicherheitsventil“ und verlangt vor allem, daß die Diskussion über die europäische Organisierung von den Tagesereignissen unbeeinflußt fortgesetzt werde. Die Gegenwartsfragen können höchstens eine Änderung der Taktik, aber nicht des Zieles vorschreiben.

Deutschland werde wohl in Genf beweisen wollen, daß die deutsche Minderheit terrorisiert worden sei und nicht in aller Freiheit wählen konnte. Als Gegenbeweis glaubt Zaleski anführen zu können, daß 90 Prozent der Bevölkerung gewählt hätten, eine Beteiligung, wie sie wohl bei einer terrorisierten Bevölkerung nicht zustande gekommen wäre. Die „Beunruhigung und Wut gewisser deutscher Kreise“ führt Zaleski darauf zurück, daß in den früheren deutschen Gebieten ein „normaler Entdeutschungsprozeß“ eingesetzt habe, gegen den es unnütz wäre, anzukämpfen. Den Rückgang der deutschen Stimmen schreibt Zaleski direkt der deutschen Propaganda zu. 40 000 Stimmen, die die Deutschen verloren haben, seien polnische Stimmen, die durch die deutsche Kampagne nach den Wahlen zum 14. September aus ihrem Opportunismus aufgeschreckt worden wären.

Deutschland, so schließt Zaleski, eröffne in Genf wieder die Debatte über die Minoritäten. Man müsse aber daran erinnern, daß die Minoritäten schon in ihrem eigenen Interesse nicht als „politische Hebel“ dienen dürften.

In der Berliner Presse hat dieses Interview des polnischen Außenministers ein lebhaftes Echo gefunden. Es wird als ein politisches Manöver hingestellt, das die Stimmung für das polnische Vorgehen in Genf vorbereiten soll, und man fordert, daß das Auswärtige Amt schon jetzt entsprechende Gegenmaßnahmen treffen solle.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt u. a., an den Äußerungen Zaleskis sei viel weniger sein sehr verständlicher Versuch interessant, den Wahlterror abzustreiten, als die Behauptung, daß ein normaler Entdeutschungsprozeß eingesetzt habe. Die Verhandlungen vor dem Genfer Forum würden zeigen, was das heutige offizielle Polen unter dem Begriff „normal“ versteht. Das liberale Blatt, das immer der wärmste Fürsprecher für ein Entgegenkommen gegenüber Polen gewesen ist, erinnert dabei an die Vorgänge in Ostgalizien und in Brest-Litowsk und schließt seinen Kommentar mit den Sätzen: „Das alles muß notwendig zum Vergleich herangezogen werden, wenn der polnische Außenminister von einem „normalen“ Entdeutschungsprozeß spricht. Normal ist dieser Prozeß nicht für die Maßstäbe Europas, sondern höchstens für die regierenden Kreise Polens von 1930.“

Wir selbst haben nicht die Absicht, mit dem Herrn Außenminister zu polemisieren, der, soweit wir unterrichtet sind, die Verhältnisse im westlichen Polen nicht aus eigener Anschauung kennt. Die These von der „normalen Entdeutschung“, die wir nach den Erlebnissen des letzten Jahrzehnts weder billigen noch entschuldigen können, haben wir bereits vor einigen Tagen in das rechte Licht gerückt, als Roman Dmowski uns damit in Staunen versetzte.

In unserer engeren Heimat hat es zur Zeit der ersten Teilung Polens mindestens ebensoviel Deutsche als Polen gegeben, und Oberschlesien bezeichnete selbst der Marschall Piłsudski, zu dessen Farben sich Herr Zaleski bekennt, als „alte germanische Kolonie“. Ein solch alteingesessenes Deutschtum, das in der Urheimat der Burgunden, Gothen und Vandalen siedelt, kann auf normalem Wege in zehn Jahren nicht entdeutscht werden.

Daß es bei uns, und vor allem in Oberschlesien wie in jedem Grenzlande viele Tausende gibt, die nicht die Sprache, sondern die Einstellung allein zum Anschluß an den deutschen Kulturkreis bestimmt, geben wir selbstverständlich gern zu. Die gegenteilige Entwicklung haben wir in den vergangenen Jahrhunderten oft genug erlebt. Krakau war früher eine überwiegend deutsche Stadt und ist es heute nicht mehr, und den Vorfahren der Herren Bartel, Boerner, Strasburger, ja auch Grabski hat keine Mutter polnische Lieder an der Wiege gesungen.

Dankbar sind wir unserem Außenminister für die Äußerung der Ansicht, daß die Genfer Debatte als ein „Sicherheitsventil“ zu gebrauchen sei Wir wünschen nichts sehnlicher als das Wohl unseres Landes und den Frieden zu einer freundschaftlichen Klärung untragbarer Verhält- zu einer freunedschaftlichen Klärung untragbarer Verhältnisse führen könnte, dann wären wir nicht nur unserer Regierung in corpore, sondern auch dem Herrn Außenminister im besonderen zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Der Leidensweg einer deutschen Schule.

Schon seit Monaten war in Biala bei Bielitz das Gerücht im Umlauf, daß die deutsche öffentliche Schule (Knaben- und Mädchenschule) ihr Gebäude werde räumen müssen, um in eine polnische Lehranstalt umgewandelt zu werden. Die bisherigen deutschen Klassen wolle **man in anderen Gebäuden unterbringen.** Diese Neuregelung sollte, diesem Gerücht zufolge, mit dem Schulbeginn im neuen Jahre vorgenommen werden. Das Gerücht ist, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, nunmehr zur Tatsache geworden. Der Ortsschulrat beschloß, die Schule so zu teilen, daß einige deutsche Klassen im Stockwerksausbau des Feuerwehrdepots, andere im Gebäude des Polnischen Schulvereins untergebracht, während die restlichen fünf deutschen Schulklassen vorerst noch in dem Gebäude belassen werden.

Das Schulgebäude ist von den Deutschen mit deutschem Gelde errichtet worden, und es ist urkundlich festgelegt, daß das Gebäude, das der katholischen Pfarrgemeinde gehört, nur so lange zu Schul- und Unterrichtszwecken zur Verfügung gestellt wird, als die Unterrichtssprache die deutsche ist.

Die deutsche Bevölkerung erblickt in dieser Maßnahme einen „neuen Vorstoß gegen das Deutschtum in Schlesien“.

Freilassung der Brester Gefangenen.

Warschau, 29. Dezember. Am Weihnachtsabend ist der sozialistische Abgeordnete Ciołkosz gegen Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 10 000 Złoty aus dem Gefängnis in Grójec entlassen worden. Von den Brester Gefangenen befinden sich bis jetzt noch im Gefängnis in Grójec der ehemalige Abgeordnete Baginski (Wyzwolenie) und der Abg. Sanislaw Duobis (PPS). Auch diese beiden sollen dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ zufolge noch im Laufe des heutigen Tages auf freien Fuß gesetzt werden. Für den erstgenannten wird eine Kaution von 10 000 Złoty, für den zweiten eine solche in Höhe von 5000 Złoty verlangt.

*

Oberst Biernacki abgereist.

Entgegen den kürzlich veröffentlichten Dementis stellt der „Kurjer Lwowski“ fest, daß Oberst Kostek-Biernacki, der Kommandant des Militärgefängnisses in Brest-Litowsk, am 23. d. M. aus Przemyśl nach dem Auslande abgereist ist. Von der Kaserne zum Bahnhof gab ihm eine starke militärische Abteilung das Geleit. Die Gattin seines Freundes, des Hauptmanns Kolendowski, überreichte der Frau Biernacka einen Strauß roter Rosen. Vor der Abfahrt des Zuges brachte ein Unteroffizier auf Oberst Biernacki einen Hochruf aus. Es trat Todesstille ein (warum eigentlich? D. R.). Mit einer undefinierbaren Miene bestieg der Oberst unter allgemeiner Bestürzung der Versammelten den Waggon (warum nur diese Bestürzung? D. R.).

Oberst Biernacki soll sich derselben Quelle zufolge nach einem Kurort begeben haben; der Ort wird jedoch geheimgehalten. Man vermutet, daß er in Bad Nauheim Heilung suchen will.

Aussprache in Paris
über eine deutsch-französische Verständigung.

Aus seinem Pariser Bureau wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben:

Frankreich und Deutschland ... Das Problem ist nach der Periode von 1925—1930, während der langsamen Aufbauarbeit im Zeichen von Locarno (? D. R.), für das Bewußtsein des französischen Volkes akut geworden. Die Auseinandersetzung zwischen Franzosen, die über dieses Problem im Anschluß an einen Vortrag von André Germain in den Räumen der „Europe Nouvelle“ stattfand, war wegen der Bedeutung der Redner und der Zusammensetzung des Publikums wichtig. Der ehemalige Minister Anatole de Monzie leitete die Versammlung, an der Diskussion beteiligten sich der Abgeordnete Gaston Bergery und der eben aus Deutschland von seiner Vortragsreise zurückgekehrte Jacques Kayser, unter den Zuhörern befand sich neben anderen diplomatischen Vertretern der deutsche Botschafter von Hoesch.

André Germain,

in Frankreich wie in Deutschland als Freund Deutschlands bekannt, glaubt in dieser Eigenschaft offen und ohne Rückhalt über das sprechen zu können, was er „Les torts de l'Allemagne“ das Unrecht Deutschlands nennt. Er faßt darunter all das zusammen, was seit den Zwischenfällen nach der Rheinlandbefreiung zur Spannung der französisch-deutschen Beziehungen beigetragen hat: die Wahlen vom 14. September, die Stahlhelmdemonstration in Koblenz, die seiner Meinung nach übertriebenen Klagen über die Reparationen (?), die Beziehungen Deutschlands zu Italien und Rußland und die Stellung Deutschlands in der Abrüstungsfrage. Als genauer Kenner Deutschlands, des Landes wie verschiedener führender Persönlichkeiten, entwirft er ein klares und übersichtliches Bild der Lage. Durch die Not des deutschen Volkes und durch die Psychologie der Niederlage erklärt er die Situation, er macht einen Vergleich zwischen der Hitler-Bewegung und dem Boulangismus, der eine Folge der französischen Niederlage von 1870 war, er bemüht sich um die Lösung der Probleme, die Deutschland der Welt stellt und von denen ihm die Frage des polnischen Korridors und die Abrüstung als die wichtigsten erscheinen.

Jaques Kayser,

der erste Diskussionsredner, hat die Eindrücke seiner Deutschlandreise noch nicht genügend verarbeitet, um schon jetzt eine Übersicht über die Erfahrungen seiner Reise zu geben. Das beste Mittel zur Verhütung der deutschen Wiederbewaffnung sei eine ehrlich durchgeführte und international kontrollierte Abrüstung. Die Hitler-Bewegung sei weniger ein nationales als auch ein soziales Problem. Einen tiefen Eindruck machte auf die Versammlung die Erklärung Kaysers von der

Tragödie der deutschen Jugend,

die für ihren Arbeits- und Lebenswillen keine Mglichkeit der Befriedigung finde und durch die Perspektive einer dauernden Untätigkeit und der Vergeudung ihres Lebens zur Verzweiflung getrieben werde. Die Antwort Frankreichs auf dieses tragische Problem müsse eine entschlossene, junge und kühne Politik sein.

Wie eine solche Politik aussehen könnte, zeigt im weiteren Verlauf der Diskussion der Deputierte

Gaston Bergery

Dieser frühere Sekretär der Reparationskommission, Kabinettschef Herriots während seiner ersten Ministerpräsidentschaft nach dem Sieg des Kartells, als Abgeordneter zum linken Flügel der Radikalen gehörend, ist eine der markantesten Persönlichkeiten unter den jungen politischen Führern.

Bergery weist die Vorwürfe Germains zurück. Wenn vom Unrecht Deutschlands gesprochen werde, dann dürfe man nicht vergessen, auch vom Unrecht Frankreichs zu sprechen.

Versailles sei ein großer Fehler gewesen.

Man mußte nach dem Kriege Deutschland eine große Rolle zuweisen; ein großes Volk könne sich nicht damit begnügen, eine untergeordnete Bedeutung zu haben. Frankreich sei in den ersten Jahren nach dem Krieg Prophet und Gendarm in einem gewesen. Daß Deutschland Anschluß an Rußland gesucht habe, sei verständlich, da diese beiden Länder von der übrigen Welt in den Bann getan waren. Frankreich dürfe sich jetzt nicht mehr damit begnügen, wie in der letzten Periode einen passiven Pazifismus zu betreiben. Bergery ist auf die Haltung Frankreichs in der Abrüstungsfrage nicht stolz. Wenn diese Abrüstung nicht ehrlich durchgeführt werde, dann werde man auf die Dauer die Bewaffnung Deutschlands nicht verhindern können. Bergery sieht die Möglichkeit zu einer großen und gültigen Lösung der Nachkriegsprobleme in der

Einberufung einer großen Konferenz,

die auf Grund radikaler Anwendung des Prinzips der Schiedsgerichtsbarkeit zur allgemeinen Abrüstung und zur Revision der Friedensverträge schreitet. Er ist sich der gewaltigen Schwierigkeit und des Ernstes dieser Forderung bewußt, aber der andere Ausweg sei noch ernster: es ist der Krieg.

Die Ausführungen Bergerys werden von den Versammelten mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Mit einem Schlußwort de Monzies endet dieser Abend, der auf einem sehr hohen Niveau und mit großem Ernst das schwierige Problem der deutsch-französischen Beziehungen geprüft hat.

Außenpolitik 1930
vom reichsdeutschen Standort aus gesehen.

Von Karl Wachter.

Wenn man das außenpolitische Ergebnis des abgelaufenen Jahres überblicken will, dann wird man unschwer feststellen, daß vor allem zwei Tatsachen die Weltpolitik entscheidend beeinflußt haben. Die katastrophale Entwicklung der Weltwirtschaftskrise und das Scheitern der Londoner Flottenkonferenz. Wie stark diese beiden weltpolitischen Tatsachen auf die Konstellation der Mächte eingewirkt haben, wie sehr sie für Deutschland, das auch im Jahre 1930 noch nicht Subjekt, sondern Objekt der Weltpolitik war, entscheidende Bedeutung haben, wird man vielleicht erst viel später voll erkennen. Das rührt daher, daß an sich ein unmittelbarer politischer Zusammenhang zum Schicksal Deutschlands bei diesen Ereignissen nicht sichtbar ist. Erst im Rahmen der europäischen Situation erhalten Weltwirtschaftskrise und Flottenkonferenz auch in der Beziehung zu Deutschland jenen verhängnisvollen politischen Inhalt, der zwangsläufig zu der Feststellung führt, daß sich die außenpolitische Situation Deutschlands in dem abgelaufenen Jahr beträchtlich verschlechtert hat, und das just in dem Zeitpunkt, wo sich die deutsche Regierung endlich anschickt, jenen außenpolitischen Aktivismus zu entfalten, der uns solange gefehlt hat.

Was ist das Wesen der europäischen Situation, deren Atmosphäre — es wäre verfehlt, es zu verschweigen — an Spannungen so reich ist wie die von 1914? Seit das Versailler Diktat die Vorherrschaft Frankreichs auf dem Kontinent paragraphenmäßig festgelegt hat, sind zehn Jahre vergangen, und je weiter sich Europa von diesem Datum der Weltgeschichte entfernt, desto stärker **lehnt es sich gegen diesen unnatürlichen Zustand auf.** Un-

natürlich deshalb, weil das französische System trotz seiner turmhohen militärischen und finanziellen Überlegenheit schon allein nach der Zahl der Menschen seinen Gegnern, die es niederhält, bei weitem nachsteht.

Den hundert Millionen Franzosen und Bundesgenossen stehen 250 Millionen und mehr der revisionistischen Völker gegenüber.

Bei ihnen trägt der Widerstand gegen die Vorherrschaft einen natürlichen, man könnte sagen biologischen Charakter. Sein Anwachsen aber hat zur natürlichen Folge, daß Frankreich, das sich nicht zu einem gleichberechtigten europäischen Staat „dekaratieren" lassen will, zur Gegenwehr schreitet und Ausschau nach Bundesgenossen hält. Die Gegenwehr besteht in der Sabotage der Abrüstung, die in London und in Genf kraß zum Ausdruck gekommen ist, und in dem Versuch, den Mangel der Menschenmasse durch höchste Ausnutzung der technisch-militärischen Möglichkeiten zu ersetzen. Die Ausschau nach Bundesgenossen richtet sich naturgemäß nach London, wo abermals die Entscheidung über das Schicksal Europas liegt.

Die französische Vorherrschaft wäre erledigt, wenn England sich auf Seiten der Gegner Frankreichs stellte. Die französische Vorherrschaft ist gefährdet, der Kampf zwischen Revisionisten und Antirevisionisten zweifelhaft, wenn England sich an seinem Ausgang desinteressiert und eine neutrale Haltung einnimmt.

So ist nichts natürlicher, als daß Frankreich alle Mittel anwendet, um England auf seine Seite zu ziehen und die Entscheidung so zu verhindern oder wenigstens auf Jahre und Jahrzehnte hinauszuschieben. Und hier ist Frankreich die Weltwirtschaftskrise zu Hilfe gekommen. Das ist der erste entscheidende Punkt.

Frankreich selbst ist von der Weltwirtschaftskrise kaum berührt. Die ungezählten Goldmilliarden, die, zum guten Teil aus deutschen Tributzahlungen stammend, sich in diesen zehn Jahren in Paris ansammelten, oder nach der Stabilisierungsaktion Poincarés in die Tresors der französischen Großbanken zurückkehrten, helfen Frankreich über alle Schwierigkeiten verhältnismäßig mühelos hinweg. Und diese Milliarden sind nutzbringend — nicht nur materiell, sondern auch politisch — angelegt worden. Wir denken dabei nicht an jene relativ geringfügigen Beträge, die Frankreich an seine Bundesgenossen oder auch an Deutschland verliehen hat, und die dem Reich, da es sich durchweg um kurzfristiges Geld handelt, im Augenblick die schwersten Sorgen bereiten. Entscheidend ist vielmehr die Anlage der riesigen Summen, mit denen Frankreich den englischen Geldmarkt finanziert, welcher ohne die französischen Goldmilliarden schon kaum mehr denkbar wäre. Die Waffe, die der französischen Politik in der monetären Abhängigkeit Englands geworden ist, kann gar nicht überschätzt werden. Denn England, das unter der Wirtschaftskrise furchtbar leidet, muß unter allen Umständen verhindern, daß das französische Kapital seinem Geldmarkte entzogen wird.

Und wie die deutsche Reichsregierung schließlich ihre ganze Politik mehr und mehr dem Problem der kurzfristigen Verschuldung unterordnen mußte, so gewinnt auch das französische Geld auf dem Londoner Markt mit der steigenden englischen Wirtschaftskrise steigenden Einfluß auf das Labour-Kabinett, das sofort am Ende seiner ohnehin nicht sehr erfolgreichen Künste stünde, wenn Frankreich es sich einfallen ließe, in England eine Kreditkrise hervorzurufen.

Darüber ist man [illegible] in London ebenso klar wie in Paris; hier nützt man die finanzielle Überlegenheit, um politische Forderungen zu stellen, dort sieht man sich mehr und mehr gezwungen, den tatsächlichen Zustand anzuerkennen und Konzessionen zu machen. Das stolze Albion, vor dem Krieg die reichste Macht der Welt, befindet sich heute in den goldenen Ketten des einzigen europäischen Kriegs- und Reparationsgewinners: Frankreichs.

Ähnlich, zumindest parallel, liegen die Dinge mit der Flottenabrüstung, die um Frankreichs willen nicht zuletzt an dem italienisch-französischen Gegensatz gescheitert ist. Es würde zu weit führen, die Einzelheiten wieder in die Erinnerung zurückzurufen. Fest steht, daß England sich um Amerikas willen binden mußte, weil es sich dem Wettstreit mit Amerika nicht mehr gewachsen fühlt, während Frankreich freie Hand behielt und es seinem Ermessen anheimgestellt blieb, inwieweit es dem englischen Ruhebedürfnis Rechnung tragen oder gegen Italien oder gegen England oder gegen alle Welt aufrüsten und seine Position verstärken will. So besitzt Frankreich auch hier England gegenüber ein ständiges Handelsobjekt, das sich mühelos immer wieder auf die Kontinentalpolitik, d. h. auf die Revisions- und Abrüstungspolitik ummünzen läßt. Es wäre zu verwundern, wenn Frankreich nicht auch von dieser Waffe den weitestgehenden Gebrauch machte, denn die französische Politik ist von jeher mit einem mehr als gesunden Egoismus ausgestattet gewesen. Und Frankreich macht Gebrauch von dieser Waffe. Das sind weder Halluzinationen noch Kombinationen, und die Tatsachen haben schon gelehrt, daß man auch diese Winke in London vortrefflich versteht. Der grandiose Umfall des englischen Außenministers Henderson am 15. September in Genf und die unwürdige Hilfsstellung, die der englische Delegierte Lord Cecil auf der vorbereitenden Abrüstungskonferennz der Sabotagearbeit der Franzosen leistete, haben gezeigt, nach welcher Richtung das Pendel der englischen Außenpolitik ausschlägt.

So beginnt sich England wieder in jene außenpolitische Abhängigkeit von Frankreich zu begeben, die uns zu Zeiten des konservativen Außenministers Chamberlain, der sagte, daß er Frankreich liebe wie eine schöne Frau, jahrelang von einer Demütigung zur anderen führte. Mitgewirkt hat daran, besonders seit dem 14. September, die überaus geschickte und zugkräftige französische Propaganda, die glauben macht, daß zumindest der große Teil des deutschen Volkes, der den Parolen der Nationalsozialisten bei der Wahl Folge geleistet hat, nichts dringender wünsche als den Krieg, und so in Westeuropa und in Amerika die Psychose gegen das „germanische Barbarentum" wieder zum Leben erweckt. Das aber ist für die Revisionspolitik mit friedlichen Mitteln — eine andere ist unmöglich und die mit dem Gedanken spielen, leiden an einer krankhaften Überschätzung der italienischen Machtmittel — ein schweres Hemmnis.

Heute schon ist es ziemlich sicher, daß England bei der kommenden offiziellen Revisionsdebatte an der Seite Frankreichs, zumindest aber unter keinen Umständen auf der Seite Deutschlands stehen wird.

Das mag bei den Finanzfragen, in welchen immerhin auch ein kaufmännisches Interesse der Gläubiger eine Rolle spielt, einen Teilerfolg nicht unter allen Umständen verhindern. Aber zur politischen Revision ist der Weg noch weit, das steht am Ende des Jahres 1930 klarer vor Augen als in den letzten Jahren eines scheinbaren politischen und wirtschaftlichen Aufschwunges. Auch das Wiedererwachen des deutschen Nationalgefühles, das in dem nationalsozialistischen Wahlsieg seinen Ausdruck fand, wird für die deutsche Außenpolitik nur dann fruchtbar werden, wenn die parlamentarische Vertretung dieser Parteien stärkste nationale Disziplin hält und auf jede illusionistische Radaupolitik verzichtet. Nichts wäre gefährlicher für die Zukunft des Reichs, als wenn seine Vertreter, um sich selbst zu täuschen, mit Waffen klirrten, die sie nicht besitzen, und sich vermessen wollten, den französischen Festungsgürtel an der deutschen Westgrenze, der Deutschland nicht nur von Frankreich und Belgien, sondern auch von England und Amerika trennt, durch allzu laute Worte zu durchbrechen.

So geht das Deutsche Reich in der Außenpolitik einem schweren Jahre entgegen. Das ist kein Bekenntnis zum Pessimismus; denn die unglückliche Situation, in der sich die deutsche Außenpolitik befindet, wird zweifellos ebenso vorübergehen, wie sie gekommen ist. Aber schlimmer als Pessimismus wäre es, in leichtfertiger Sorglosigkeit sich die Gefahren ringsum zu verhehlen. Ein Volk, das um seine Freiheit kämpft, muß auf der Hut sein.

Soll Hitler regieren?

Seeckt und Schacht sagen: Ja!

In ihrer Weihnachtsnummer hat die „Deutsche Allgemeine Zeitung" eine Umfrage über die Erwünschtheit einer Beteiligung Hitlers an der Regierung veranstaltet, von deren Beantwortungen sie sagt: „Die nebenstehenden Zuschriften gewähren einen guten Einblick in die Anschauungen weiter Kreise des Bürgertums, die über ihr Verhältnis zu den Nationalsozialisten ins klare kommen wollen, aber nicht daran denken, zugunsten Hitlers einfach abzudanken."

An der Spitze von vier Zuschriften steht die des Generals von Seeckt, der „mit einem uneingeschränkten Ja" antwortet. Nachdem er die von ihm gewünschte Regierung mit einem Keil verglichen hat, „dessen stählerne Spitze die Vernunft ist, die von der Macht vorwärts getrieben wird gegen die Wand wirtschaftlicher Hemmnisse und äußerer Feindschaft", schließt Seeckt: „Bei dem Stoß dieses Keils werden Späne fliegen, das ist unvermeidlich. Das werden die Feigen sein und die Lauen und die Undeutschen, die Formalisten und die Bureaukraten und es wird nicht schade um sie sein."

Dr. Schacht wiederholt sein Bekenntnis, daß es unmöglich sei, „gegen die starke extreme Rechte" zu regieren.

Bemerkenswert ist auch die Äußerung des Rostocker Historikers Schüßler, der offenbar den Nationalsozialisten nahe steht. Er sagt: „Zu früh!" Da der wirtschaftliche Teil des nationalsozialistischen Programms unausführbar sei, so würde die Bewegung, deren Aufgabe die Außenpolitik sei, sich abnutzen, ehe sie noch stark genug geworden sei. Diese Meinung entspricht offenbar der Ansicht leitender Parteikreise.

Kampf um Preußen!

Der Stahlhelm bereitet ein Volksbegehren zur Auflösung des Preußischen Landtags vor.

Der am 20. und 21. Dezember in Berlin tagende Bundesvorstand des Stahlhelm hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Trotz des nationalen Erfolges des 14. September hat sich erwiesen, daß in diesem zusammenbrechenden System von 1918 das deutsche Schicksal allein partei- und parlamentspolitisch nicht mehr zu meistern ist. In dieser Erkenntnis hat die Stahlhelmführung bereits in Koblenz zum Kampf um Preußen aufgerufen. Wer Preußen hat, hat das Reich. Im Kampf des Stahlhelm um die Freiheit des Reiches und zur Abwehr der drohenden bolschewistischen Revolution werden wir die Auflösung des überständigen und dem Willen des Preußenvolkes nicht mehr entsprechenden Landtags durch ein Volksbegehren erzwingen. Die Verhandlungen mit den anderen nationalen Gruppen und Parteien setzen wir fort. Inzwischen wird sich der Stahlhelm zur Durchführung seiner selbständigen Freiheitspolitik einen Kampffonds schaffen. Ohne Opfer kein Sieg!" —

Dem Aufruf des Stahlhelm dürften sich vor allem die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen anschließen. Die Preußische Regierung soll — so heißt es wenigstens in der „Voss. Zeitg." — dieser Aktion „mit völliger Ruhe" entgegensehen. Zwar sei sie sich darüber im klaren, daß das Volksbegehren zur Einleitung des Volksentscheides, für das nur ein Fünftel der wahlberechtigten Stimmen erforderlich ist, gelingen werde; sie rechne aber ebenso damit, daß der darauf folgende Volksentscheid nicht zu einer Auflösung des Landtages führen wird, da diese drei Gruppen, selbst wenn zu ihnen noch gewisse unzufriedene Wählerschichten stoßen sollten, die erforderliche absolute Mehrheit der wahlberechtigten Stimmen nicht erreichen würden. Der gleichen Auffassung neige man auch in den preußischen Koalitionskreisen zu, da eine Berechnung auf Grund der Reichstagswahlen vom 14. September ergeben habe, daß von den rund 25 Millionen Wahlberechtigten in Preußen nur ungefähr 7½ Millionen für die Deutschnationale Volkspartei, für die Nationalsozialisten und für das Landvolk gestimmt haben, also noch 5 Millionen Stimmen darüber hinaus erforderlich wären, um durch Volksentscheid einen Sturz der Regierung Brauns in Preußen herbeizuführen.

Vor den Staatsgerichtshof!

Warschau, 28. Dezember. (Eigene Meldung.) Vor kurzer Zeit hatte sich die Nachricht verbreitet, daß die PPS in Anbetracht der Haltung der maßgebenden Kreise, die sich gegen die Einleitung einer Untersuchung in der Brester Affäre entschieden haben sollen, beabsichtige, **in der nächsten Sitzung des Sejm einen Antrag einzubringen, daß der Sejm die vorherige Regierung wegen der Brester Affäre vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung ziehen soll.**

Ob diese Absicht zur Verwirklichung gelangen wird, erscheint dem objektiven Betrachter der Lage sehr fraglich.

Eine dunkle Geschichte.

Warschau, 23. Dezember. Auf dem Gebiet des Kreises Zloczow wurde kürzlich ein gewisser Wasyl Treszczak, Ordonnanz des angeblichen Kapitäns der englischen Marine Mac Ohan verhaftet. Die bei Treszczak vorgenommene Leibesvisitation förderte Flugblätter und Broschüren über die Tätigkeit der ukrainischen Militärorganisation in Ostgalizien zutage. Wie Lemberger Blätter melden, hatte der angebliche Kapitän der englischen Marine die Ankunft des kanadischen Journalisten Dey erleichtert. Beide sollten einen Erkundungsdienst in der Frage der Befriedung Ostgaliziens durchführen, sie mußten jedoch später Polen verlassen.

•

In der Grenzmark verhaftet.

Nach reichsdeutschen Meldungen hat die Grenz- und Kriminalpolizei in Neubentschen drei polnische Agenten festgenommen. Es handelt sich um Reichsdeutsche polnischer Nationalität. Die Festgenommenen, die die Spionage zugunsten Polens getrieben haben sollen, wurden nach den ersten polizeilichen Vernehmungen in das Untersuchungsgefängnis in Meseritz eingeliefert. Der Untersuchungsrichter hat bereits Haftbefehl erlassen. Mit diesen Verhaftungen will man einer ausgedehnten polnischen Spionagezentrale in der mittleren Grenzmark auf die Spur gekommen sein. Dies ist im Bereiche des Grenz- und Kriminalkommissariats Neubentschen innerhalb eines halben Jahres der zweite Spionagefall. Im Sommer dieses Jahres wurden bereits zwei Reichsdeutsche polnischer Nationalität festgenommen und vor kurzem in Breslau wegen Landesverrats verurteilt.

Kämpfe mit Kommunisten in China.

Nach Meldungen, die in Schanghai eingegangen sind, wurden von den Regierungstruppen während einer in der Provinz Kiangsi mit der Roten Armee stattgefundenen Schlacht 1000 Kommunisten getötet und 500 Gefangene befreit. Die Nanking-Truppen haben auch die Festung Tungko eingenommen, die sich bisher im Besitz von Kommunisten befand.

Drei Jahre Gefängnis für einen Spion.

Am Montag, dem 22. d. M., fand vor dem Bezirksgericht in Thorn eine Verhandlung gegen einen gewissen Antoni Siemiątkowski statt, der am 23. September 1930 in Briesen unter dem Verdacht, zugunsten eines fremden Staates Spionage getrieben zu haben, verhaftet worden war. Verhandelt wurde hinter verschlossenen Türen.

Siemiątkowski wurde zu drei Jahren Gefängnis, ferner zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren, sowie zu einer Geldstrafe von 500 Reichsmark verurteilt, die er für seine Spionagetätigkeit von einem fremden Nachrichtendienst erhalten hatte.

Aus anderen Ländern.

Marschall Joffre schwer erkrankt.

Paris, 27. Dezember. (JNS.) Marschall Joffre, Höchstkommandierender der französischen Armee am Anfang des Weltkrieges, ist in gefährlicher Weise an Fußadern erkrankt. Er mußte operiert werden, wobei ihm der rechte Fuß abgenommen wurde. Der Marschall wird am 4. Januar 79 Jahre alt. Nach einem amtlichen Communiqué ist sein Zustand besorgniserregend. Die Operation ist zufriedenstellend verlaufen, doch glauben die Ärzte, daß ein zweiter ernster Eingriff nötig sein wird. Die Amputation mußte, wie erst jetzt bekannt wird, bereits vor zehn Tagen vorgenommen werden.

Lord Melchett †.

Am Sonnabend, dem 27. d. M., ist im Alter von 62 Jahren der Begründer des englischen Chemietrusts, Lord Melchett — auf dem Kontinent besser bekannt als Sir Alfred Mond — nach langem, schwerem Leiden an Venenentzündung und Trombose gestorben. Der Erbe seines Adelstitels ist sein Sohn Henry Mond, der bereits seit einer Reihe von Jahren als einer der Generaldirektoren der Imperial Chemical Industries tätig ist.

Alfred Mond war der Sohn des berühmten, aus Kassel gebürtigen Begründers der englischen Chemie-Industrie, Dr. Ludwig Mond, der selbst noch ein Schüler von Bunsen gewesen ist. Dr. Ludwig Mond war der wissenschaftliche Partner der Dynastie der englischen Chemie-Industriellen-Familie Brunner.

Die weltberühmte Firma Brunner-Mond, die aus der Unternehmerleistung der Familie Brunner und aus der wissenschaftlichen Leistung des deutschen Chemikers Mond hervorgegangen ist, war nicht nur das erste Großunternehmen der englischen chemischen Industrie, sondern hat zugleich Mustergültiges auf sozialpolitischem Gebiete — Ansiedlung der Arbeiter, Einführung der Kleinaktien für die Belegschaft und Gewinnbeteiligung der älteren Arbeiterschaft — geleistet.

Diktatur in Liliput.

Der „Voss. Zeitg." wird aus Monaco gemeldet:

Nachdem schon im Februar durch den Skandal der Prinzessin Charlotte, die ihren Gatten, den Grafen de Pollignac, verließ und mit einem italienischen Arzt durchging, ganz Monaco in höchste Erregung geraten und die Dynastie Grimaldi schwer erschüttert war, scheint jetzt eine neue „Revolution" in diesem Zwerg-Königreiche bevorzustehen.

Denn als der regierende Fürst Louis, der Vater der Prinzessin Charlotte, der es vorzieht, sein Leben in Paris zu verbringen, kürzlich in seinen Stammlanden eintraf, stand vor dem Bahnhof eine erregte Volksmenge, die mit Rufen wie „Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!" den allerhöchsten Herrn empfindlich kränkte. Die „Revolution" nahm einen so gefährlichen Umfang an, daß ein Polizist verletzt und zehn Personen verhaftet wurden.

Der Monarch soll über seine unbotmäßigen Untertanen so ungehalten sein, daß er zur Strafe den Landtag auflösen und die parlamentarische Verfassung **außer Kraft setzen will.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 299.

Bromberg, Dienstag den 30. Dezember 1930.

Pommerellen.

28. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Der gestiefelte Kater.

Märchen mit Gesang- und Tanzeinlagen
von **Gustav Pfennig.**

Zu unserer Besprechung des Märchenspiels „Der gestiefelte Kater", das zum zweiten Male am zweiten Weihnachtsfeiertag in Szene ging, ist noch folgendes nachzutragen:

Frau Selma Krause als Spielleiterin hatte keine leichte Arbeit, den zur Aufführung notwendigen großen Apparat in Bewegung zu setzen. Es ist ihr aber voll auf gelungen, das Räderwerk aller ineinander greifenden Faktoren reibungslos abrollen zu lassen. Die Spielleiterin hatte getreue und opferbereite Helferinnen und Helfer zur Seite. Da ist zunächst Viktor Scheierke als Inspizient zu nennen. Seine Arbeit kann vom Beobachter nur indirekt beurteilt werden, wenn aber gesagt wird, daß alles vorzüglich klappte, so ist dies gleichzeitig bestes Lob für den Inspizienten.

Und nun zu den Darstellern: Willi Glawe als König, eine Simplizissimusfigur, wie sie nicht besser gedacht werden kann, und die nur ein Talent von größerem Format in solcher Form und Darstellung zu kreiern vermag. Helmut Stasi sprang im letzten Moment für den plötzlich vor der Erstaufführung erkrankten Darsteller des Ministers (Erich Schneider) ein und spielte so, als ob er die Proben mitgemacht hätte. Helmut Stasi ist eben eine gewiegte Bühnenkraft mit sicherem Orientierungs- und Einfühlungsvermögen. Als ansprechende neue Kraft erwies sich die liebliche Erscheinung der Prinzessin im Debut von Tora Dieball. Für diese Rolle war sie wie geschaffen. Ihre Hofdame, gespielt von Hedwig Walden, die im zweiten Akt sich auch als schöne und freundliche Elfenfee präsentierte, ist uns eine längst lieb gewordene Bühnenkraft, die gerade in ihren kleinen Rollen ihre Größe zeigt. Der Prinz, gemimt von Albert Kornblum, bot nicht viel für dessen Können, dafür aber hatte Kornblum noch Gelegenheit, sich im dritten Akte als Diener des bösen Zauberers von bester Seite zu zeigen. Die drei Brüder, Söhne des gestorbenen Müllers, Michel, Steffen und Hans, dargestellt von Viktor Scheierke, Carlo Kluge und Waldemar Rosen, waren köstliche Repräsentanten menschlicher Eigenschaften. Carlo Kluge, ebenfalls für den erkrankten Schneider im letzten Moment eingesprungen, gab außerdem noch den bösen Zauberer im unheimlichen dritten Akte zu vollster Zufriedenheit. Waldemar Rosen hatte Gelegenheit, sich von mehrfachen Seiten zu zeigen. Er machte seine Sache sehr brav und verdient volles Lob. Für die Titelrolle setzte sich mit ganzer Energie Bernhard Müller ein und gab in der Maske des gestiefelten Katers sein Bestes. Er hatte es wahrlich nicht leicht, in seiner „Uniform" fast das ganze Stück hindurch auf der Bühne zu sein und war jedes Mal nach Aktschluß in Schweiß gebadet. Jedoch mag er zu seiner Genugtuung den Dank der Kinder für sich buchen, denen der gestiefelte Kater den größten Spaß und die hellste Freude bereitete. Kurt Sendzbeil als Höllenfürst sah man sofort den geübten und gewiegten Turner an, denn seine der Rolle entsprechende katzenartige Gelenkigkeit würde nicht sobald ein Ungeübter entwickeln. Den testamentverlesenden Notar Willi Glawes zu Beginn hätte ich beinahe vergessen. Doch mit dem trefflichen Glawe habe ich die Darstellerkritik begonnen und will sie auch mit ihm schließen.

Eine sehr schöne Ausgestaltung erfuhr das Märchen durch die geschmackvollen Tanzdarbietungen, für die wir in erster Linie unserer geschätzten Tanzlehrerin Frau Sinell den Dank auszusprechen uns verpflichtet fühlen. Alle Tanzkompositionen waren ganz ausgezeichnet durchdacht und ausgeführt. Es würde zu weit führen, alle Namen der kleinen und großen Tänzerinnen hier anzuführen. Allen gebührt Anerkennung.

Die Bühnenbilder aller vier Akte waren mit viel Aufwand prächtig hergerichtet. Das Schülerorchester des Deutschen Privatgymnasiums unter stud. Fritz Abromeit hat in anerkennenswerter Weise noch zwei Zwischenaktnummer vorbereitet und zum Vortrag gebracht.

Zum Schluß sei noch einer hochkünstlerischen Einlage Erwähnung getan, für die wir dem hier zu Gast weilenden Opernsänger Heinz Krause-Berlin besonderen Dank schuldig sind. In sehr passender Weise singt er im ersten Akt mit hochkultivierter Stimme vollendet schön das zu Herzen gehende Volkslied „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad."

Die Deutsche Bühne hat mit dieser Weihnachtsaufführung wiederum eine Tat vollbracht, würdig ihrer sich selbst hoch gestellten Aufgaben und Ziele. Hoffentlich wird ihr dies die deutsche Gesellschaft danken. Apho.. *

× **Zur Gründung eines Vereins ehemaliger Schüler des Deutschen Privatgymnasiums in Graudenz** war für den 2. Weihnachtsfeiertag, abends 6 Uhr, in das Deutsche Gemeindehaus von einem Ausschuß eine Versammlung einberufen worden. Etwa dreißig frühere Schüler sowie einige Lehrer dieser Anstalt hatten sich dazu eingefunden. Der Zweck der Vereinsgründung wurde dahin festgelegt, daß es zunächst gilt, das Zusammengehörigkeitsgefühl der ehemaligen Gymnasiasten und damit auch das deutsche Stammesbewußtsein durch in bestimmten Zeiträumen zu veranstaltende, froher Geselligkeit dienende Zusammenkünfte zu erhalten und zu pflegen. Unter den weiteren Bestrebungen steht an hervorragender Stelle die lobenswerte Absicht, einen Fonds zu schaffen, aus dem nach Bedarf und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel würdigen, unterstützungsbedürftigen Schülern des Deutschen Privatgymnasiums Stipendien zugewandt werden sollen. Die Vereinsgeschäfte werden vorerst von einem Ausschuß geführt, der in der Gründungsversammlung gewählt wurde und aus den Damen Fräulein Borchert und Fräulein Siebert, sowie den Herren Erhard Schauer-Klinger (Tleń), Kreis Schwetz, Hans Thom-Brückenhof (Uciąż), Kreis Briesen, und Paul Lierske-Nitzwalde (Nicwałd), Kreis **Graudenz, besteht.** *

× **Steuerbestätigung.** Der Magistrat gibt bekannt, daß der pommerellische Wojewode auf Grund der in Betracht kommenden Bestimmungen das von der Graudenzer Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung vom 1. Dezember d. J. beschlossene Statut über die Erhebung einer selbständigen Kommunalsteuer von Vergnügen und Schaustellungen bestätigt hat. Dieses Statut sowie die Abschrift des vom 18. Dezember datierten wojewodschaftlichen Bestätigungsdekrets ist für die Dauer von vier Wochen, von Sonnabend, 27. Dezember 1930 ab gerechnet, zur öffentlichen Einsicht ausgelegt worden. *

t **Der letzte Wochenmarkt** wies fast gänzlich leere Plätze auf. Nur ganz vereinzelt waren Verkäufer erschienen, ebenso war auch die Zahl der Käufer recht gering. Außer einigen Fleisch, Fische und Gemüse feilhaltenden Ständen sah man Sahne anbietende Frauen. Ebenso gestaltete sich das Butterangebot ganz unbedeutend. Es wurden 2,20 bis 2,40 pro Pfund verlangt. Hasen, die in einigen Exemplaren vorhanden waren, konnte man für 6—7,00 bekommen. Verhältnismäßig gute Zufuhr hatte der Fischmarkt zu verzeichnen, auf dem sich die Preise wie folgt gestalteten: Karpfen 3,00, Hechte 1.70—2,00, kleine Barsche 1,00, kleine Bressen 1,00, Plötze 0,50. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** hat bis zum Silvestertage, morgens 9 Uhr einschließlich, die Adler-Apotheke (Apteka pod Orlem), Altstädtischer Markt (Stary Rynek) 4, Fernsprecher 7. * *

‡ **Zur Weihnachtsüberraschung des Magistrats,** über die wir in der Feiertags-Nummer berichteten, teilen wir noch mit, daß die Erhöhungen erst geplant sind. Sie standen auf der Tagesordnung der letzten außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung. Diese Punkte wurden aber vertagt. Die Erhöhungen können erst nach Genehmigung durch die Stadtverordnetenversammlung usw. in Kraft treten. * *

v. **Aus dem Gerichtssaal.** Der Fleischermeister Aleksander Kaliszewski aus Culm empfing im Januar d. J. von dem Händler Robinson aus Bromberg 1000 Złoty zum Ankauf und zur Lieferung von Schweinen. Da K. aber in Geldverlegenheit war, so verbrauchte er das Geld für sich. Außerdem schädigte er den Kommissionär von Merlitz aus Błoto um 450 Złoty. Wegen dieser unsauberen Manipulationen hatte sich Kaliszewski vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis und billigte ihm einen Strafaufschub von zwei Jahren zu. * *

t. **Berechtigten Unwillen** erregte in der hiesigen Kaufmannschaft die Tatsache, daß zwei Tage vor dem Weihnachtsfest in einer Drogerie eine der vorgeschriebenen Untersuchungen durchgeführt wurde. Man hat diese ohne Rücksicht auf den verstärkten Kundenandrang vorgenommen. Gerade in der jetzigen wirtschaftlich so außerordentlich schwierigen Zeit hätte man von einer Untersuchung und der damit verbundenen Schädigung im Geschäftsbetriebe Abstand nehmen und diese bis nach den Feiertagen hinausschieben sollen. * *

‡ **Spurlos verschwunden.** Eine in der Bismarckstraße (ul. Poniatowskiego) wohnhafte Frau meldete der Polizei, daß ihr Mann Olof am Heiligabend gegen 4 Uhr nachmittags die Wohnung verlassen habe nud bisher noch nicht zurückgekehrt sei. Die Polizei hat die Suche nach dem Vermißten aufgenommen. * *

‡ **Schaufensterdiebstahl.** In der Nacht zum 1. Feiertage schlugen unbekannte Täter die Schaufensterscheibe des Konfektionsgeschäfts im Hause Windstraße (ul. Różana) 5

ein und raubten die ausgestellten Gegenstände. Der Schaden soll etwa 600 Złoty betragen. * *

‡ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde während der Feiertage in ein hiesiges Likörgeschäft verübt. Die Täter müssen dabei aber gestört worden sein, denn sie verließen das Lokal, ohne irgend etwas „Magenstärkendes" für die Feiertage mitgenommen zu haben. * *

---

d **Gdingen** (Gdynia), 27. Dezember. Ein tragischer Todesfall ereignete sich gestern abend in einem hiesigen Privathause. Die 40jährige Olga Heming aus Brabowko beabsichtigte Bekannte zu besuchen und hatte schon die Türglocke gezogen, als sie plötzlich die Treppe herunterfiel und tot liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag fest. — In der letzten Stadtverordnetensitzung beschloß man den Austausch von Baugelände, das zum Straßenbau benötigt wird. Dem Hausbesitzer Głowczewski wurde eine Entschädigung von 5000 Złoty für den durch Straßenhebung entstandenen Schaden bewilligt. Der Kommunalzuschlag zur Staatssteuer vom Alkoholausschank wurde auf 50 Prozent festgesetzt. Zwecks Festsetzung der Luxussteuer wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt. Dem ehemaligen Handelsminister Kwiatkowski beschloß man, ein Danktelegramm für seine Gunst für Gdingen zu übersenden. Zum Schluß wurden Anträge gestellt: eine Autobusverbindung mit der Danziger Chaussee, die Vereinigung der drei hiesigen Feuerwehren, der Ankauf von Lastwagen für die Feuerwehr usw. — Verhaftet wurde auf dem hiesigen Bahnhof Franz Olchewa, der einem Polizisten tätlichen Widerstand leistete und Reisende belästigte.

g **Stargard** (Starogard), 27. Dezember. Orgelkonzert. In der evangelischen Kirche fand am ersten Weihnachtsfeiertage eine Orgelfeierstunde statt, die gut besucht war. Pastor Johannes Schubert-Swaroschin brachte ein gut zusammengestelltes Programm zum Vortrag. Ein paar kurze sinnvolle Worte über Musik richtete Pastor Schubert an die Gemeinde, worauf er im zweiten Teil noch ein Stück eines neueren Komponisten, Max Reger (1873—1916), Opus 59 Nr. 6, Fuge D-dur vortrug.

b. **Waldau,** Kreis Schwetz, 27. Dezember. In den letzten Tagen wurden dem Besitzer Seeling sieben fette Gänse und der Besitzerin Gegner 20 Hühner und einige Enten gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 27. Dezember. Von einem bedauerlichen Unfall wurde am Hl. Abend in der fünften Nachmittagsstunde die 14jährige Tochter des hiesigen Postboten Gronszalski betroffen. Als das Mädchen in der Wilhelmstraße in der Nähe des Postamtes gerade im Begriff war, den Fahrdamm zu überschreiten, kam der Fleischer Franz Parloch von hier mit seinem Motorrad von der Vorstadt gefahren. Es war ihm nicht mehr möglich, mit seiner Maschine auszuweichen, so daß das Mädchen überfahren wurde und einen Unterschenkelbruch erlitt. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Konitz überführt. — Auf der vom hiesigen Jagdverein am Sonnabend veranstalteten 4. Treibjagd, an der 22 Schützen teilnahmen, wurden auf dem Nichorzschen Gelände 30 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit fünf Hasen wurde Förster Schmidt-Laskowitz. — Unter den Schweinebeständen des Besitzers Jach in Eichfelde hiesigen Kreises ist amtlich die Schweineseuche festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet. — Dem hiesigen Fleischer-

---

Graudenz.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Leonie** mit dem Landwirt Herrn **Herbert Lipski**-Lisnowo geben hiermit bekannt

Carl Czolbe u. Frau Ida geb. Libutzki.

Leonie Czolbe
Herbert Lipski
Verlobte

Neu Blumenau / Nowe Błonowo — Gr. Leistenau / Lisnowo

Kirchl. Nachrichten.
Donnerstag, d. 1. Jan. 1931.
Neujahr.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Rehden. Silvester, 5 Uhr Jahresschlußandacht. Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Wittenburg. Silvester, 6 Uhr Gottesdienst, Neujahr 1/2 10 Uhr Gottesdienst*.
Vollau. Silvester, 4 Uhr Gottesdienst. Neujahr 2 Uhr Gottesdienst.
Gollub. Neujahr 1/2 5 Uhr Gottesdienst.

Thorn.



Kirchl. Nachrichten.
Donnerstag, d. 1. Jan. 1931.
(Neujahr).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
St. Georgen - Kirche. Neujahr, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfarr. Heuer.
Altst. Kirche. Silvester abds. 8 Uhr Jahresschlußandacht, Pfarr. Steffani, Neujahr, vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst, Pf. Heuer. 12 Uhr Kindergottesdst.
Rudak. Neujahr, vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
Podgorz. Neujahr, vrm. 11 Uhr Gottesdienst.

Culmsee.
Silvester, . Uhr Silvesterandacht. Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Ceglein.
Neujahr, nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Rheinsberg.
Neujahr, nachm. 2 Uhr **Gottesdienst und Kindergottesdienst.**

meister **Nierebinski** in der Wilhelmstraße wurden kürzlich in den Abendstunden zwei komplette Fenster im Werte von 60 Złoty gestohlen. Da der Dieb bald ermittelt wurde, konnte der Bestohlene andern Tags sein Eigentum wieder zurückerhalten.

⧧ **Berent** (Kościerzyna), 27. Dezember. Einen traurigen Heiligen Abend erlebten die Landwirte Jan Blawat und Boleslaw Owczarzak in Grzywowa Huta hiesigen Kreises. Gegen 9 Uhr abends ging ihre gemeinsame Scheune mit den landwirtschaftlichen Maschinen und Getreidevorräten in Flammen auf, die auch den Stall des B. zum Teil vernichteten. Der Schaden beziffert sich auf 7000 Złoty. Er ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist vermutlich auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

ch **Konitz** (Chojnice) 28. Dezember. Das Finanzamt hat im hiesigen Rathaus (Sitzungssaal) in der Zeit vom 30. bis 31. Dezember eine Hilfskasse eingerichtet, um den Geschäftsleuten den Auskauf der Patente zu erleichtern. Diese Hilfskasse ist an den beiden oben genannten Tagen in der Zeit von 8 Uhr früh bis 1.30 Uhr mittags geöffnet. — Eine anerkennenswerte Verordnung hat der hiesige Magistrat erlassen. Bekanntlich hatte sich in unserer Stadt eine üble Unsitte eingebürgert, daß auf dem Platz am Mönchsee, am Königsplatz und am Schlachthaus große Berge von Müll abgeladen wurden, wodurch das Stadtbild arg verunstaltet wurde. Jetzt darf das Müll nur am Mönchsee und hinter dem Schlachthaus abgeladen werden.

Neuenburg (Nowe), 29. Dezember. Allgemeine und große Teilnahme ruft der plötzliche Tod infolge Herzschlags am Weihnachtsabend des hiesigen Bäckermeisters Zobel hervor. Herr Z. war bis zu wenigen Stunden vor seinem Tode in froher Feststimmung im Familienkreise, als er plötzlich gegen 10½ Uhr abends tot zusammensank. Mit ihm ist der letzte hier zurzeit lebende deutsche Bäckermeister zur Ruhe gegangen.

h. **Strasburg** (Brodnica), 28. Dezember. Beim hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 18. November bis 18. Dezember d. J. 20 Geburten und 7 Todesfälle verzeichnet. — Die Frau Szablewska aus der Gerichtsstraße (ul. Sądowa) begab sich in die Stadt, um Einkäufe zu machen. Als sie vor einem Laden das Geld aus der Tasche nahm, trat zu ihr der 15 Jahre alte Franz Czajkowski mit einem offenen Messer und verlangte die Herausgabe des Geldes. Als Frau Sz. das Geld nicht geben wollte, riß ihr der Bandit die Tasche aus der Hand und floh mit der Beute. Der sofort alarmierten Polizei gelang es, den Spitzbuben zu fassen und ihm das Geld abzunehmen. — In Jastrzębie ereignete sich beim Besitzer Silvester Zwolinski ein Unglücksfall beim Getreidedreschen. Die 16jährige Władysława Pink, die an der Dreschmaschine beschäftigt war, wurde plötzlich von der Transmissionswelle erfaßt und mehreremale zu Boden geworfen, wobei sie schwere Verletzungen und innerliche Erschütterungen davontrug. Noch am gleichen Tage ist die Unglückliche gestorben. Die Schuld am Unglück trägt der Besitzer, da er die Welle nicht genügend verdeckt hatte. — In Neuhof (Nowydwór) bei Brodnica versuchten nachts Diebe in die Wohnung des Lehrers Cichewicz einzubrechen. Sie wurden aber von C. in die Flucht gejagt. Die Banditen gaben bei der Flucht mehrere Schüsse auf das Haus ab. Glücklicherweise ist niemand verletzt worden. Die Diebe sind unbekannt.

ef **Hohenkirch** (Książki), 27. Dezember. Ihre diesjährige Weihnachtsfeier begingen am gestrigen zweiten Weihnachtsfeiertage im Lokale des Herrn Ploetz die Kinder des evangelischen Kindergottesdienstes unter Mitwirkung des evangelischen Jünglings- und Jungfrauenvereins sowie des Posaunenchors. Die sehr netten Vorführungen und auch die musikalischen Darbietungen wurden von den zahlreich erschienenen Gästen mit großem Beifall aufgenommen. Mit einer Bescherung der mitwirkenden Kinder fand die Feier ihren Abschluß.

P **Vandsburg** (Więcbork), 28. Dezember. In der Nacht zum 24. Dezember wurde ein zweiter Einbruchsdiebstahl in den Speicher des Herrn Lachmann von hier verübt. — Unter den Schweinebeständen des Besitzers Paul Hoppe in Klein-Wöllwitz und auf dem Gute Suchorączek (Wilhelmsruh) ist amtlich die Schweineseuche festgestellt worden.

Konferenz ehemaliger Brest-Gefangener.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Dringlichkeitsantrag der Nationalen Partei in der Brest-Sache, der im Sejm eingebracht wurde, sowie die Interpellation der oppositionellen Links- und Zentrumsparteien in derselben Angelegenheit enthielten nur dasjenige Tatsachenmaterial, das aus den Angaben der damals bereits auf freien Fuß gesetzten Abgeordneten gewonnen wurde. Es ist daher einleuchtend, daß der Antrag und die Interpellation nur ein Teilbild der Leiden, die die Brester Gefangenen ausgestanden haben, liefert. In den letzten Tagen hat Abg. Korfanty die Freiheit wiedererlangt. Im Gefängnis in Grojec befinden sich noch in völliger Isolierung Bagiński, Ciołkosz und Dubois, in anderen Gefängnissen Sawicki und Jan Kwiatkowski, denen ebenfalls die Anklageschrift noch immer nicht zugestellt wurde und zu denen auch weder ihre Verteidiger noch ihre Familienangehörigen zugelassen werden. Über die Brester Erlebnisse der Genannten weiß man noch nichts Sicheres; allerdings sind über das, was Bagiński ausgestanden haben soll, zahlreiche erschütternde Versionen im Umlauf.

Erst wenn alle ehemaligen Brester Gefangenen in Freiheit sein werden, wird es möglich sein, ein vollständiges, erschöpfendes Bild der Brester Gefangenschaft der gewesenen Abgeordneten auf Grund des von ihnen gelieferten Materials zu gewinnen. Die Zusammenfassung dieses Materials wird in den Oppositionsparteien als dringende Notwendigkeit im Hinblick auf die weitere Aktion erachtet. Infolgedessen **wird die Abhaltung einer gemeinsamen Konferenz aller gewesenen Abgeordneten und Senatoren, die im September verhaftet und in die Brester Festung gebracht worden waren, in Aussicht genommen.**

Auf dieser Konferenz, die sofort nach der Freilassung der noch in Haft befindlichen Politiker stattfinden soll, werden alle nötigen Beweise und Namen zusammen gebracht und protokollarisch fixiert werden. Das Protokoll wird der zur Prüfung der Brester Affäre eingesetzten Sejmkommission vorgelegt und außerdem wird das gesamte Material den Militär- sowie den Zivilbehörden zur Erleichterung einer **genauen Untersuchung zugestellt werden.**

Hochverratsprozeß

gegen einen ukrainischen Geistlichen.

Sambor, 28. Dezember. (PAT.) Vor dem hiesigen Schwurgericht fand die Verhandlung gegen Julian Tatomir, Propst der griechisch-katholischen Kirche und ehemaligen Senator der „Undo", statt, der des Hochverrats, des Verbrechens der Gefährdung des öffentlichen Friedens, der Beleidigung eines Beamten bei Ausübung seines Amtes und der Verletzung des Gesetzes über das Versammlungsrecht angeklagt wurde. Der Angeklagte leugnete jede Schuld. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt mit Bewährungsfrist von fünf Jahren. In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß das Urteil wegen des bisher unbescholtenen Lebenswandels des Angeklagten und mit Rücksicht auf sein geistliches Amt so milde ausgefallen sei.

Falsche Zukunftsmusik.

In der europäischen Presse kursiert bereits seit geraumer Zeit ein angeblich von dem Führer der Paneuropa-Bewegung, dem Grafen R. N. Coudenhove-Kalergi, stammendes Zitat, in dem der Wunsch nach einer europäisch-negroiden Zukunftsrasse ausgesprochen wird, deren Führer die Juden stellen sollen. Wie uns auf unsere Rückfrage vom Generalsekretariat der Paneuropäischen Union in Wien mitgeteilt wird, handelt es sich bei diesem Zitat um eine plumpe Fälschung, die offenbar aus der Absicht geboren wurde, die Paneuropa-Bewegung zu schädigen.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die Hölle von Java.

Zum Ausbruch des Merapi.

In Holland wehen die Flaggen auf Halbmast. Eine furchtbare Naturkatastrophe hat Unheil und Entsetzen über die reichste Kolonie der Niederlande, Java, gebracht, eine Katastrophe, die in der Geschichte Javas leider nicht ohne Vorbild ist. Schon seit längerer Zeit war der Merapi in erhöhter Tätigkeit. Ein Ausbruch des Vulkans war zu befürchten. Die Bevölkerung war auch gewarnt worden, aber die Explosion erfolgte trotzdem so plötzlich, daß zahlreiche Personen sich nicht mehr retten konnten und weit über tausend Menschen vom Lavastrom getötet wurden. Vor ihm gibt es kein Entrinnen. Besonders gefährlich wird die Situation dann, wenn der Lavastrom plötzlich seine Richtung ändert und Gebietsteile, die eben noch nicht bedroht schienen, plötzlich abgeschlossen werden. Rettungslos sind dann die Menschen verloren. Rings umgeben sind sie von dem glühenden Lavastrom, der sich in einer Höhe von weit mehr als 20 Meter und einer Breite von über 200 Meter immer näher und näher heranschiebt. Auf seinem Wege reißt er alles, was ihm entgegensteht, nieder. Häuser und Gehöfte verschwinden in der glühenden Lavamasse. Dazu verbreitet sich eine ungeheure Hitze und giftige Gase. Die Menschen wissen auf der Flucht nicht mehr, wohin sie sich wenden sollen. Viele, selbst solche, denen noch der Weg zur Freiheit offen steht, begehen in irrsinniger Angst vor dem feuerspeienden Lavastrom Selbstmord. Die Zahl der Todesopfer ist beim Ausbruch des Merapi deshalb so groß geworden, weil sich die Lavamassen in ein von tiefen Schluchten durchzogenes Gebiet ergossen haben, aus dem rasche Flucht nicht mehr möglich war.

Java selbst ist die kleinste der großen Sundainseln, trotzdem aber die reichste und am stärksten bevölkerte. Es ist der Hauptsitz der niederländischen Herrschaft im indischen Archipel. 28 Prozent der Oberfläche wird von Vulkanen eingenommen. Sie liegen vor den südlichen Kalkbergen in einer 500 Kilometer langen Reihe einzeln und in Gruppen, aber stets durch Sättel getrennt. Java besitzt einschließlich der Sundastraße 121 Vulkane. Zu den bedeutendsten gehört der Salak (2000 Meter), der Gede, ein Berg mit drei Gipfeln, deren höchster 3020 Meter erreicht, der Papandajan (2600 Meter) mit dem Guvaupas (Todestal) an seinem Fuß, der Guntur (1282 Meter), der Slamat (3472 Meter), der Sumbing (3336 Meter), der Merbabu (3145 Meter), der Merapi, dessen Ausbruch gerade jetzt ganz Java und Holland in tiefe Trauer versetzt hat, der Lawu (3265 Meter), Walisang (3367 Meter), Ardjuno (3339 Meter), endlich der Semeru, der höchste Berg der Insel, mit einem Krater von 6950 und 9 270 Meter Durchmesser. Durch verheerende Ausbrüche sind besonders der Papandajan, Guntur und Gelungung und der Merapi bekannt.

Java dicht benachbart ist der Krakatau, eine Insel in der Sundastraße, die zwischen Java und Sumatra liegt. Am 26. August 1883 ereignete sich hier eine furchtbare Explosion, bei der der größte Teil der Insel mit dem Pik Perbuatan ins Meer sank. Dies war einer der schwersten Vulkanausbrüche, die in der Geschichte der Menschheit bekannt sind. Eine blühende Insel mit 40 000 Menschen flog in die Luft und verschwand im Ozean. Der Katastrophe war am 20. Mai eine Eruption von Asche vorangegangen. Dichte Rauchsäulen stiegen aus dem Berg empor, ein warnendes Zeichen vor dem kommenden Unglück. trotzdem ahnte niemand, wie gefährlich die Situation bereits war. Innerhalb weniger Minuten verschwand die ganze Insel Krakatau im Ozean. Nur giftige Asche blieb noch monatelang in der Luft hängen und der Abendhimmel färbte sich noch im Spätherbst mit einer eigentümlich bläulich-violetten Farbe. Acht Tage lang nach dem Unglück war Hunderte von Meilen entfernt die Sonne verfinstert. In der ganzen Welt wurde die gewaltige Explosion verspürt. Eine mächtige Meereswelle durchzog den ganzen Indischen Pazifischen Ozean, bis zur Küste Südamerikas und richtete an den Ufern von Sumatra und Java großen Schaden an. Andscher und Merak wurden fast gänzlich zerstört. Auf der ganzen Erde wurden starke barometrische Schwankungen wahrgenommen, und überall traten eigentümliche atmosphärische Störungen auf.

Seit der Katastrophe sind fast fünfzig Jahre vergangen. Man wurde an das Unglück vor zwei Jahren erinnert, als sich plötzlich, hervorgerufen durch Sandanschwemmungen, die Insel Krakatau wieder aus dem Meeresboden zu erheben begann. Vorläufig widersprechen sich noch die Nachrichten aus Java über den Umfang und Verlauf der Merapi-Katastrophe. Abere die bereits feststehende Zahl von über 1000 Toten zeigt, daß ein entsetzlicher Vulkanausbruch die blühende Kolonie Hollands heimgesucht hat.

Der Vulkan Merapi auf Java, von dem hier die Rede war, ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem feuerspeienden Berge gleichen Namens auf der benachbarten Insel Sumatra, der gleichfalls in diesen Tagen einen kleinen Ausbruch zu verzeichnen hatte, und dessen Lavastrom der jugendliche deutsche Professor Dr. Borchardt, der zu den größten Hoffnungen berechtigte, mit ziemlicher Gewißheit zum Opfer gefallen ist.

*

Von glühender Lava umzingelt ....

Aus Java laufen weiter sehr beunruhigende Nachrichten ein. Die Bevölkerung kommt nicht aus der Panikstimmung heraus, und der Strom der Flüchtlinge nach den Großstädten schwillt dauernd an.

Die Lava bewegt sich noch immer mit einer Geschwindigkeit von vier Kilometern täglich taleinwärts, wobei fortwährend neues Ackerland von dem glühenden Strom bedeckt wird. Dieser ist nur noch etwa acht Kilometer von dem großen Verkehrsweg entfernt, der nach der Südküste Javas führt. Die Zahl der Toten wird in den letzten Berichten immer noch mit über 1000 angegeben; man befürchtet aber,

daß noch Hunderte von Personen entweder von der Lava umringt sind oder bereits den Tod gefunden haben.

Das Merkwürdige ist, daß so viele ein Opfer des Vulkans wurden, obwohl die ganze Bevölkerung rechtzeitig von dem Ausbruch gewarnt wurde und darauf gefaßt war, daß eine Katastrophe im Anzuge war. Obwohl es bisher gelungen ist, die geflohene Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen, ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Versorgung in den nächsten Tagen eine Stockung erfährt, da täglich etwa 6000 Kilogramm Reis transportiert werden müssen, die Verbindungen aber zum größten Teil unterbrochen sind.

Die Hoffnung richtet sich jetzt darauf, daß sich der Schlammstrom nach dem Indischen Ozean zu ergießen wird. Sollte er aber seine Richtung ändern, dann muß man damit rechnen, daß

noch ein großes Gebiet der Katastrophe zum Opfer fällt.

Es werden eine Unmenge von Einzelkatastrophen gemeldet. So wohnte in einer Hütte am Abhang des Vulkans ein alter Mann mit fünf Söhnen. Als sich der Schlammstrom der Hütte näherte, gab der Mann seinen Söhnen den Rat, sich in Sicherheit zu bringen und ihn seinem Schicksal zu überlassen. Die Söhne leisteten dem Gebot Folge mit dem Ergebnis, daß sie selbst in dem Schlammstrom umkamen, während der Alte später von einer Rettungskolonne in Sicherheit gebracht werden konnte. In einem völlig abgeschnittenen Dorf entdeckte ein Heeresflugzeug eine Gruppe von 75 Eingeborenen, die von der Außenwelt völlig abgetrennt waren. Man will jetzt versuchen, die Leute durch Flugzeuge mit Nahrungsmitteln zu versehen.

Über London wird weiter aus Java berichtet, daß in den Städten Mitteljavas

Zehntausende von Flüchtlingen

eingetroffen sind. Viele sind durch die ausgestandenen Schrecken wahnsinnig geworden. **Der ganze Bezirk von Stroemboeng steht in Flammen.** Die Eruptionen im Merapi dauern noch immer an. Wegen der Gase, die über dem ganzen Gebiet liegen, ist es unmöglich, sich dem betroffenen Gebiet zu nähern.

Die größte Schwierigkeit besteht jetzt in der Unterbringung und Ernährung der Flüchtlinge, für die in aller Eile Baracken errichtet und große Reismengen herangeschafft werden mußten. Die nächstliegenden Garnisonen haben Hilfe zur Verfügung gestellt. Aus Semarang sind holländische und eingeborene Ärzte eingetroffen, die unter Leitung des Regierungsarztes arbeiten.

Die Feuergarben, die den Krater umzüngeln, sind von derartiger Intensität, daß das Auge geblendet wird.

Der Umfang der Katastrophe ist noch gar nicht zu übersehen,

zumal in geologischen Kreisen durchaus mit der Möglichkeit **neuer Eruptionen gewaltigsten Ausmaßes** gerechnet wird. Dazu kommt, daß die Eruptionen mit der Entwickelung giftiger Gase verbunden sind. Der Merapi hat einen ganz eigenartigen Eruptionscharakter, der in erster Linie auf Pfropfenbildung im Innern des Vulkans beruhen dürfte.

*

„Abschließender Bericht".

Nach einem am 27. Dezember im Haag eingegangenen telegraphischen Bericht des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien ist es jetzt möglich, einen abschließenden Bericht über die Vulkankatastrophe in Mittel-Java vorzubereiten. **Die Anzahl der Toten wird amtlich auf 1400 geschätzt. Den glühenden Lavamassen sind nach amtlicher Darstellung 2700 Häuser und zahlreiche Herden von Groß- und Kleinvieh zum Opfer gefallen.**

Die Distrikte Doekoen und Stroemboeng sind vollständig geräumt worden. Zehntausende von Flüchtlingen werden in Salam, Sawangen, Moentilan und Magelang beherbergt. Der Gouverneur von Semarang hat Mittel bereitgestellt, um die erste Not der von der Katastrophe betroffenen Familien nach Möglichkeit zu lindern. Militär und Feldpolizei sind in dem Katastrophengebiet inzwischen soweit verstärkt worden, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gewährleistet ist. In den Niederlanden sollen Mittel für eine großzügige Hilfsaktion gesammelt und dem Generalgouverneur zur Verfügung gestellt werden.

Wollte Italien den Krieg?

Sensationelle Enthüllungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Salandra.

Mailand, 28. Dezember. In den nächsten Tagen wird im Verlage der Verlagsfirma Mondadori der zweite Band der Erinnerungen des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Salandra erscheinen, der den Titel „Beitritt zum Weltkriege" trägt. In diesen Erinnerungen berichtigt der ehemalige Ministerpräsident die irrige, vom Fürsten Bülow ausgesprochene Ansicht, daß Italien sich dem Weltkriege nicht angeschlossen hätte, falls sich Österreich früher zu gewissen Zugeständnissen entschlossen hätte, zu denen es sich erst im letzten Augenblick verstand. „Wenn wir", so schreibt Salandra, „nicht früher in den Krieg gezogen sind, so geschah dies lediglich aus dem Grunde, weil wir hierzu nicht die materiellen Möglichkeiten gehabt haben. Aber auch einige Monate früher hätten uns die verschiedenen Zugeständnisse Österreichs nicht befriedigt.

Bezeichnend ist weiter die Behauptung des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten, daß der König von Italien sich unwillig für den Plan der Teilnahme am Kriege gewinnen ließ, trotzdem es nicht wahr ist, als ob die Regierung mit der Demission habe drohen müssen, um den König zur Kündigung des Dreibundes zu bewegen. Im letzten Monat der Neutralität war der König über die innere Lage Italiens sehr beunruhigt, und am 10. Mai berief er Giolitti zu sich. Dieser war sehr empört, nachdem er einige Tage früher von der Kündigung des Dreibundes erfahren hatte und machte dem König gegenüber kein Hehl aus seinen ernsten Befürchtungen über den Beitritt Italiens zum Kriege. Giolitti vertrat den Standpunkt, daß Italien den Krieg vermeiden und dafür die verbesserten Anträge Österreich-Ungarns annehmen könnte. Von diesen verbesserten Plänen hatte Giolitti Einzelheiten auf Umwegen über den Fürsten Bülow erfahren.

Ein neugieriger Amerikaner.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In politischen Kreisen wird folgende Anekdote erzählt: Ein Mr. Brown, natürlich ein Amerikaner, der während der Abstimmung in der Brester Sache im Sejm auf der Galerie anwesend war, bemühte sich und erlangte eine Audienz beim Justizminister Michałowski.

Mr. Brown betritt zur festgesetzten Zeit das Arbeitszimmer des Justizministers, verbeugt sich und nimmt auf Einladung des Ministers Platz. Nachdem er den Minister eine Weile betrachtet hatte, erhebt er sich und wendet sich schweigend der Türe zu.

Da ertönt die Frage: „Sie wünschten doch etwas?" — „Yes" — lautete die Antwort des Amerikaners — „ich wollte nur sehen, wie in Polen der Justizminister aussieht. . ."

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. B. 6. Ihr Sohn bedarf auch nach dem 31. 12. 30 zum Aufenthalt in Polen der Genehmigung der Polnischen Regierung. Zuständig für die Entscheidung über einen Aufenthalt von längerer Dauer ist der Wojewode in Thorn.

Nr. 63 L. L. in B. Wenn das Darlehn zum Neubau eines Gebäudes verwandt worden ist, können Sie bis 100 Prozent Aufwertung verlangen. D. h. an Kapital und Zinsen bis 31. 12. 30 im ganzen 2977.85 Złoty. Bei dieser Rechnung wird angenommen, daß für das Jahr 1922 keine Zinsen gezahlt worden sind, und daß die Zinsen für 1926 nicht noch verjähren. Um das Letztere zu verhindern, müssen Sie sofort, d. h. noch in diesem Jahre, durch das zuständige Gericht (Sąd Powiatowy) einen Zahlungsbefehl an den Schuldner wegen der Zinsen für das Jahr 1926 erlassen. Es genügt zur Verhinderung der Verjährung, wenn der Zahlungsbefehl beim Gericht eingegangen ist, dem Schuldner braucht er noch nicht zugestellt zu sein.

E. D. 500. Wir halten die Berechnung für richtig. Die Berufung auf die Ausführungsverordnung des Finanzministers vom 13. 7. 29 ist nicht statthaft, weil diese sich nur auf die Art der Berechnung des zu versteuernden Betrages bezieht und nicht etwa die Steuer einführt. Das Stempelsteuergesetz, auf Grund dessen die Steuer zu entrichten ist, ist seit dem 1. Januar 1927 in Kraft, es bestand also schon zwei Jahre, als Sie den Vertrag abschlossen. Der Einwand, daß Sie den Vertrag abschlossen, als das Stempelsteuergesetz noch nicht bestand, ist also nicht stichhaltig.

S. M. Die Frage, ob der Bergmann, der aus Deutschland seinen Sitz nach Polen verlegen will, die ihm zustehende Rente hierher überwiesen erhalten kann, hängt von dem Statut des Berufsverbandes ab, das uns nicht bekannt ist.

H. K. 200. Wenn Sie nichts besitzen, können Sie natürlich die Steuer nicht zahlen. Wo nichts ist, hat auch der Kaiser sein Recht verloren.

Sp. Sie brauchen kein Patent. Solche Betriebe sind nach dem Rundschreiben des Finanzministers Nr. 291 vom 6. Mai 1920 frei von Patent- und Umsatzsteuer, obgleich sie selbstverständlich ihre Erzeugnisse auch nicht für sich verbrauchen, sondern verkaufen, also nach Ansicht Ihres Gewährsmannes damit Handel treiben. Wenn dieser Ihr Gewährmann recht hätte, dann wäre das obige Rundschreiben des Ministers sinnlos.

A. W. 1000. Wenn Sie persönlicher Schuldner sind, haben Sie für den 6000 Mark-Anteil jedes der beiden Kinder 260 Złoty 80 Groschen zu zahlen. Soviel waren nämlich die 6000 Mark vom Februar 1920 wert. Die Zinsen können wir Ihnen nicht angeben, da wir weder den Zinsfuß kennen noch wissen, ob Zinsen rückständig sind oder nicht.

Fr. L. in P.-Z. Aus Ihrer Darstellung ist zu entnehmen, daß der Mann mit Ihrem Einverständnis und in Ihrem Interesse eine Fahrt unternommen hat. Dafür hat er auf eine angemessene Entschädigung Anspruch. Wir raten Ihnen, sich mit ihm zu einigen, denn ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß. Und man erspart sich dadurch Gänge, Kosten und vor allem Ärger.

E. M. in Sk. Um die Lösung eines Patents, und zwar eines solchen der 8. Kategorie, werden Sie wohl nicht herumkommen; aber gegen die Einschätzung von 10 000 Złoty können Sie doch Einspruch erheben, wobei Sie den Nachweis zu führen hätten, daß die Wirklichkeit hinter dieser Summe weit zurückbleibt. Übrigens geht aus Ihren Angaben nicht hervor, ob die 10 000 Złoty, auf die man Sie einschätzt, die Grundlage für die Berechnung der Umsatzsteuer bilden sollen, oder ob es sich dabei nicht mehr um die Gewerbesteuer, sondern um die Einkommensteuer handelt.

„Leipzig." Der Annahme Ihrer Söhne an Kindesstatt durch Ihren Bruder steht nichts im Wege; sie erfolgt durch Vertrag mit Ihren Söhnen. Der Vertrag bedarf der Bestätigung durch das für den Annehmenden zuständige Gericht. Der noch nicht volljährige Sohn bedarf Ihrer Einwilligung zu dem Vertrage. Die Einwilligung muß gerichtlich oder notariell beurkundet sein; sie ist unwiderruflich. Einer Einwilligung durch andere Behörden bedarf es nicht. Trotzdem ist die geplante Maßnahme von so einschneidender Bedeutung, daß sie sorgfältig überlegt werden müßte.

Nr. 880 in N. W. 1. Sie haben Anspruch auf volle Entschädigung bis 31. Juli 1931. Eventuell müssen Sie die Forderung einklagen. 2. Ansprüche auf Verdrängungsentschädigung würden Sie schwerlich durchsetzen können. Auch für Sie muß der Grundsatz gelten: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich". Sie stehen noch im besten Mannesalter. Es haben unzählige Menschen in noch höherem Alter umlernen und sich den Verhältnissen anpassen müssen. Man darf die Flinte nicht ins Korn werfen; es wird sich auch für Sie noch ein Ausweg finden, man muß nur den **ernsten Willen dazu haben.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine Verlängerung des Holzabkommens.

Das deutsch-polnische Holzabkommen läuft am 31. Dezember automatisch ab, da in dem Abkommen eine Verlängerung nicht vorgesehen ist. Die polnische Regierung hat am 10. Dezember in Berlin mündlich wegen einer Verlängerung des Abkommens angefragt. Am 23. Dezember hat die Deutsche Regierung gleichfalls mündlich mitgeteilt, daß sie eine Verlängerung des Abkommens nicht beabsichtige.

Wie verlautet, hat die Deutsche Regierung die Verlängerung abgelehnt, einmal, weil eine solche in Deutschland ratifiziert werden müßte, ferner, weil ein, allerdings von den Parlamenten noch nicht angenommenes deutsch-polnisches Wirtschaftsabkommen im Entwurf vorhanden sei, welches das Holzabkommen überflüssig mache.

Keine neuen Kredite für die Mühlenindustrie.

Die Rückzahlung der alten Kredite in Raten zerlegt.

Als Ergebnis der durch Vermittlung der gemeinsamen Vertretung des Müllereiverbandes in Polen unternommenen Schritte haben die Bank Polski und die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) sich mit einer Verlängerung der Verpflichtungen einverstanden erklärt, denen die Mühlenindustrie am 1. Januar 1931 entsprechend den Bestimmungen früher aufgenommener Kredite hätte nachkommen müssen. Der Aufschub der Kreditrückzahlungen wurde, wie die „Gazeta Handlowa" berichtet, in der Form gewährt, daß die Kredite in vier Raten zerlegt wurden, die im Abstande von zwei Monaten zu je 25 Prozent bezahlt werden müssen, und zwar so, daß die letzte Rate nach einem halben Jahr, also am 1. Juli 1931, abgezahlt wird.

Die Einschränkung der früher stets gewährten Kredithilfe an die Mühlenindustrie dadurch, daß man sich nur zu einer Stundung der gegenwärtig fälligen Schuldrückzahlungen versteht, bringt die Mühlenindustrie in eine schwierige Lage. Früher wurden dieser Industrie stets Kredite bis zu einer Gesamthöhe von 10 Millionen Złoty gewährt und der Ausfall dieser Kredite muß sich infolge des Fehlens jeder anderen Kreditquellen bei der Beschaffung des Umsatzkapitals sehr empfindlich bemerkbar machen. Das ist eine um so beunruhigendere Tatsache, als sie in einen Zeitabschnitt fällt, wo die Möglichkeit des Exportes von Vermahlungsprodukten besteht, bei der völligen Unmöglichkeit und Unwirtschaftlichkeit des Getreideexportes. Die Nichterteilung von neuen Krediten an die Mühlenindustrie erscheint auch um so mehr ungerechtfertigt, als in diesem Jahre die Mühlenindustrie erfolgreich ihre Produktionstätigkeit sowohl für den inländischen Konsum, wie auch für den Export entwickeln könnte. Das würde natürlich auch nicht ohne günstigen Einfluß auf die Gestaltung der Nachfrage und der Rohmaterialienpreise bleiben. Alle diese sich der Mühlenindustrie für das nächste Jahr bietenden Aussichten haben aber mit durch die Nichtgewährung der Kredite kaum Aussicht auf Erfüllung.

Lage der Eisen- und Metallindustrie.

Die Kattowitzer Industrie- und Handelskammer berichtet in ihrem Organ über die Lage der polnischen Eisen- und Metallindustrie folgendes:

In den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres betrug die Produktion der Hochöfen in ganz Polen 244 826 To., gegenüber 366 035 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Quartalsdurchschnitt betrug die diesjährige Produktion 81 608 To. (im dritten Quartal 81 598 To.).

Die Gewinnung von Rohstahl bezifferte sich auf 683 963 To. oder im Quartalsdurchschnitt 227 991 To. (im 3. Quartal 248 963 To.), im Quartalsdurchschnitt des Vorjahres dagegen auf 698 407 Tonnen.

Die Produktion an fertigen Walzerzeugnissen belief sich auf 502 846 To. (in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 480 147 To.), das sind im Quartalsdurchschnitt 167 615 To. (im dritten Quartal 180 265 To.). Die Produktion der Verfeinerungsbetriebe betrug 223 082 To., gegen 156 339 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres; das sind im Quartalsdurchschnitt 41 027 To. (im dritten Quartal 41 780 To.).

Aus den wenigen Zahlen ist ersichtlich, daß im dritten Quartal eine nicht unwesentliche Zunahme der Produktion gegenüber den beiden ersten Quartalen eingetreten ist, doch hat sich die Konjunktur im letzten Vierteljahr wieder wesentlich verschlechtert. Ein Vergleich der dritten Quartale 1929 und 1930 ergibt eine Produktionszunahme im letzteren bei den Stahlwerken von 18,6 Prozent, und bei den Walzwerken von 13,6 Prozent. In derselben Zeit ergibt sich eine Produktionszunahme bei den Hochöfen um 36,4 Prozent und bei den Verfeinerungsbetrieben um 16 Prozent.

Die Produktionszunahme der Stahl- und Walzwerke hat ihre Ursache in dem gesteigerten Export. In den ersten drei Quartalen dieses Jahres betrug die Ausfuhr von Walzwerkerzeugnissen 247 956 To., gegen 102 570 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Hauptteil davon ging, wie an dieser Stelle schon öfter berichtet wurde, nach Rußland, und zwar im Jahre 1930 200 487 To., im Jahre 1929 dagegen nur 37 290 To. Nach anderen Ländern wurde in erster Linie Oberbaumaterial ausgeführt.

Die Zahl der in den Eisenhütten beschäftigten Arbeiter bezifferte sich am Ende des 3. Quartals auf 29 657 (Ende Juni d. J. 30 740). Zum Kapitel „Ausbau der Werke" ist zu erwähnen, daß die Bismarckhütte ein Weißblechwerk in Betrieb genommen hat und das Walzwerk für nahtlose Röhren in der Erweiterung begriffen ist. Die finanzielle Lage der Eisenhütten hat sich im Zusammenhang mit dem Rückgang der Eisenpreise auf dem Weltmarkt und der Heraufsetzung der Eisenbahntarife nach Rußland und Rumänien verschlechtert.

Die Kattowitzer Industrie- und Handelskammer am Sitz der polnischen Eisengroßindustrie sollte man als besonders qualifiziert für die Beurteilung der Konjunkturlage halten; wir vermissen aber in dem Bericht die Prognose für die nächsten Monate. Wir weisen auf unsere früheren Berichte hin, in welchen wir auf die schlechten Aussichten für die polnische Eisenindustrie wiederholt hindeuteten, welche nur dann eine Besserung erfahren würden, wenn die polnische Eisenbahngesellschaft größere Investierungsarbeiten vornehmen und die Ausfuhr nach Sowjetrußland forciert werden könnte.

Über die Lage der polnischen Metallindustrie berichtet die Kammer, daß dieselbe namentlich auf dem Gebiete des Maschinen- und Waggonbaues von der Wirtschaftskrise außerordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es wurden nur 40 bis 50 Prozent der Auftragseingänge zur Zeit günstiger Konjunkturen erreicht. Der Mangel an Betriebskapital bewirkt, daß die Kundschaft von Investitionen beinahe gänzlich absehen muß und sich nur auf die nötigen Reparaturarbeiten beschränkt. Die größte Zurückhaltung jedoch besteht bei den Landwirten, welche außerdem unerfüllbare Bedingungen an die Lieferanten stellen. Unter diesen Umständen sind Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen in der polnischen Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie an der Tagesordnung.

Vom Danziger Holzmarkt.

Aus Danzig wird gemeldet, daß die Konjunktur auf dem dortigen Holzmarkt verschiedene Symptome einer weiteren Belebung zeige. Die Holzhändler sind der Meinung, daß das deutsch-polnische Holzabkommen nicht verlängert wird, und daß sich im Zusammenhang damit die polnische Ausfuhr in Danzig konzentrieren werde. In erster Linie herrscht dabei Interesse für den französischen Absatzmarkt. Auf diesem Markte herrscht große Konkurrenz unter den mitteleuropäischen Holzexportländern in Fichten- und Tannenholz. Dagegen ist die Lage in bezug auf Kiefer bedeutend günstiger. Als einziger Konkurrent käme Riga in Frage. Da aber die französische Regierung Ursprungszeugnisse für die sowjetrussische Ware verlangt, wird Riga für die russische Holzausfuhr und somit als Konkurrent Danzigs weitgehend ausgeschaltet. Es verlautet, daß die französischen Händler sogar die Vorlage eines Zeugnisses verlangen, wonach das aus Riga eingeführte Schnittholz in Lettland nicht etwa aus russischem Rundholz hergestellt worden ist.

In bezug auf Tischlerholz 1. und 2. Klasse sind die Aussichten sehr gut, da der französische Preis mit 22 Pfd. Sterl. cif pro Standard kiefernes Tischlerholz, und 18—18,10 Pfd. Sterl. cif pro Standard Fichte 1. und 2. Klasse als günstig anzusehen ist.

Die Käufe der Danziger Exporteure in Polen haben noch nicht begonnen. Die polnischen Produzenten hegen nach wie vor die Hoffnung, daß das deutsch-polnische Holzabkommen **doch noch verlängert werden wird und halten deshalb mit Verkäufen zurück.** Außerdem haben die Fällungen und der Holzverkauf im Großen noch nicht begonnen. Für englische Balken offerieren die Danziger Exporteure bei 7 Zoll 8 Pfd. Sterl., bei 8 Zoll 8,10 Pfd. Sterl. und bei 9 Zoll 9 Pfd. Sterl. loko Danzig. Allerdings wollen die polnischen Produzenten und Händler ihre Ware zu diesem Preise nicht abgeben und verlangen höhere Preise. Das Angebot von polnischer Fichte und Tanne wird als zufriedenstellend bezeichnet. Der Durchschnittspreis beträgt 8 Pfd. Sterl. franko Danzig.

Im Eisenbahnschwellenabsatz herrscht Stillstand, und zwar mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der Bedarf der deutschen Reichsbahn gegenüber dem Vorjahr bedeutend zurückgegangen ist und die Reichsbahn bei den Offerten grundsätzlich nur inländische Ware berücksichtigt. Bekanntlich hat Danzig früher an den Reichsbahnausschreibungen regen Anteil genommen.

Die offiziellen Preise für Eisenbahnschwellen. Das polnische Verkehrsministerium hat auf Grund der kürzlich durchgeführten Submissionen für das Jahr 1931/32 folgende Preise für kieferne Eisenbahnschwellen festgesetzt: Type 1: 4,85 Złoty pro Stück, Type 2: 4,60 Złoty pro Stück, Type 3: 4,39 Złoty pro Stück, Type 4: 3,90 Złoty pro Stück, Type 6: 3,70 Złoty pro Stück. Für schmalspurige Eisenbahnschwellen bis 1,20 Meter Länge wurden 0,95 Złoty und über 1,20 Meter Länge 1 Złoty festgesetzt. Die genannten Preise verstehen sich loko Verladestation. Außerdem hat das polnische Verkehrsministerium die Quoten der einzelnen Typen im Rahmen der Gesamtlieferung von Eisenbahnschwellen wie folgt festgelegt: Type 1: 31 Prozent, Type 2: 11 Prozent, Type 3: 13 Prozent, Type 4: 12 Prozent, Type 6: 33 Prozent.

Gründung einer Fabrik für Starkstrom- und Telephonkabel. Blättermeldungen zufolge wird von der „Polnischen Kabelfabrik und Kupferwalzwerke A.-G." in Ozarow eine Fabrik für Starkstrom- und Telephonkabel, sowie für Leitungsinstallationen gebaut. Die Fabrik soll im April 1931 in Betrieb genommen werden und 200 Arbeiter beschäftigen. Die im Bau befindliche Fabrik ist die fünfte Spezialfabrik für Kabel in Polen; sie wird, wie übrigens alle anderen polnischen Kabelfabriken, durch ausländisches Kapital kontrolliert. Wie verlautet, soll das neue Unternehmen in finanzieller und technischer Hinsicht von deutschen und schweizerischen Elektrokonzernen unterstützt werden.

Eröffnung einer Glasfabrik durch die Philips-Gesellschaft. Anfang dieses Monats wurde im Beisein des polnischen Staatspräsidenten, einiger polnischer Minister, sowie zahlreicher Regierungs- und Magistratsvertreter die neue Glasfabrik der polnischen Philipsgesellschaft feierlich eingeweiht. In der Fabrik werden Glasbirnen für Glühlampen und Radioröhren hergestellt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 27. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,75, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,34, Newyork: Ueberweisung 11,22, Wien: Ueberweisung 79.42—79,70, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse v. 27. Dezember. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,65, 124,96 — 124,34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,45, 360 35 — 358,55, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,32, 43,43 — 43,21, Newyork 8 91, 8,93 — 8,89, Oslo —, Paris 35.05½, 35.14 — 34,97, Prag 26,46, 26,52 — 26,40, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173.20, 173.63 — 172,77, Tallin —, Wien 125,62, 125.93 — 125.31, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,45.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 27. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.64 Gd., 57,76 Br. Noten: London 24,99¼ Gd., 24,99¾ Br., Berlin 122,46—122,70 Gd., 122,48—122,72 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.63 Gd., 57,75 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. Dezember Geld	In Reichsmark 27. Dezember Brief	In Reichsmark 24. Dezember Geld	In Reichsmark 24. Dezember Brief
2 %	1 Amerika	4,193	4,201	4,1925	4,2005
3 %	1 England	20,371	20,411	20,363	20,403
3 %	100 Holland	168,93	169,32	168,91	169,25
7 %	1 Argentinien	1,344	1,348	1,364	1,368
4 %	100 Norwegen	112,15	112,37	112,09	112,31
3,5 %	100 Dänemark	112,17	112,39	112,12	112,34
6,5 %	100 Island	91,82	92,00	91,80	92,98
3,5 %	100 Schweden	112,46	112,68	112,42	112,64
2,5 %	100 Belgien	58,62	58,74	58,59	58,71
5,5 %	100 Italien	21,955	21,995	21,945	21,985
2,5 %	100 Frankreich	16,475	16,515	16,468	16,508
2,5 %	100 Schweiz	81,42	81,58	81,42	81,58
—	100 Spanien	44,26	44,34	44,66	44,74
—	1 Brasilien	0,399	0,401	0,401	0,403
5,11 %	1 Japan	2,081	2,085	2,081	2,085
—	1 Kanada	4,186	4,194	4,184	4,192
—	1 Uruguay	3,027	3,033	3,027	3,033
4 %	100 Tschechoslowak.	12 443	12,463	12,444	12,464
6,5 %	100 Finnland	10,55	10,57	10,945	10,985
7 %	100 Estland	111,51	111,73	111,49	111,71
6 %	100 Lettland	80,71	80,87	80,70	80,86
8 %	100 Portugal	18,81	18,85	18,81	18,85
10 %	100 Bulgarien	3,041	3,047	3,041	3,047
5,5 %	100 Jugoslawien	7,43	7,444	7,430	7,444
0,5 %	100 Oesterreich	59,05	59,17	59,05	59,17
5,5 %	100 Ungarn	73,42	73,56	73,42	73,56
4,5 %	100 Danzig	81,46	81,62	81,44	81,60
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5,433	5,443	5,432	5,442
—	1 Kairo	20,89	20,93	20,875	20,915
9 %	100 Rumänien	2,492	2,496	2,491	2,495
—	Warschau	46,90	47,10	46,90	47,10

Züricher Börse vom 27. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,25, London 25,01½, Newyork 5,149, Belgien 71,95, Italien 26,97, Spanien 54,85, Amsterdam 207½, Berlin 122 70, Wien 72.53, Stockholm 138,15, Oslo 137,70, Kopenhagen 137,70, Sofia 3,73, Prag 15,28, Budapest 90,17½, Belgrad 9,12½, Athen 6,65, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,05¾, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,65¾, Tokio 2,56. Privatdiskont 2½ pCt. Tägl. Geld 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,16 Zł., 100 Schweizer Franken 172,42 Zł., 100 franz. Franken 34,91½ Zł., 100 deutsche Mark 211,65 Zł., 100 Danziger Gulden 172,57 Zł., tschech. Krone 26,36 Zł., österr. Schilling 125,12 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. Dezember. Fest verzinsliche Werte. Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 48,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 38,50 G. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 88,00 +. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: H. Cegielski 38,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 27. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 248,00—250,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 156,00—158,00 Braugerste 200,00—216,00, Futter- und Industriegerste 188,00—194,00, Hafer märk. 140,00—146,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—36,75, Roggenmehl 23,60—26,75, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 24,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 23,00—25,00, Futtererbsen 19,00—21,00 Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,00 bis 21,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,20—9,90, Leinkuchen 15,20—15,50, Trockenschnitzel 5,50—5,90, Soya-Extraktionsschrot 12,70—13,00, Kartoffelflocken —,—.

Bei sehr schwachem Besuch hielt sich die Umsatztätigkeit am Produktenmarkte heute in engsten Grenzen.

Deutsche Rundschau

Druck und Verlag A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz (Bromberg), ulica Dworcowa Nr. 6

in Polen 1931

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle
Bydgoszcz (Bromberg), ulica Dworcowa Nr. 6

Januar — Styczeń

Tag		Name
1	D	Neujahr
2	F	Abel, S.
3	S	Enoch
4	S	S. n. N.
5	M	Simeon
6	D	Hl. 3 Kg.
7	M	Julian
8	D	Erhard
9	F	Beatus
10	S	Paul. E.
11	S	1. n. E.
12	M	Reinhold
13	D	Hilarius
14	M	Felix
15	D	Maurus
16	F	Marcellus
17	S	Antonius
18	S	2. n. E.
19	M	Sara
20	D	Fab., S.
21	M	Agnes
22	D	Vincent.
23	F	Emerent.
24	S	Timoth.
25	S	3. n. Ep.
26	M	Polykarp
27	D	J. Chr.
28	M	Karl
29	D	Valerius
30	F	Adelgund
31	S	Vigilius

Februar — Luty

Tag		Name
1	S	Septuag.
2	M	Mar. L.
3	D	Blasius
4	M	Veronika
5	D	Agatha
6	F	Dorothea
7	S	Richard
8	S	Sexages.
9	M	Apoll.
10	D	Scholast.
11	M	Euphros.
12	D	Eulalia
13	F	Benignus
14	S	Valentin.
15	S	Estomihi
16	M	Juliana
17	D	Fastn.
18	M	Ascherm.
19	D	Susanna
20	F	Eucher.
21	S	Eleonora
22	S	1. Invoc.
23	M	Serenus
24	D	Matthias
25	M	Victor.
26	D	Nestor
27	F	Leander
28	S	Justus

März — Marzec

Tag		Name
1	S	2. Rem.
2	M	Simplicius
3	D	Kunig.
4	M	Adrian.
5	D	Friedrich
6	F	Fridolin
7	S	Felicitas
8	S	3. Oculi
9	M	Franziska
10	D	Henriette
11	M	Rosina
12	D	Greg.d.G.
13	F	Ernst
14	S	Zachar.
15	S	4. Laetare
16	M	Cyriakus
17	D	Gertrud
18	M	Anselmus
19	D	Joseph
20	F	Hubert
21	S	Benedikt.
22	S	5. Judica
23	M	Eberhard
24	D	Gabriel
25	M	Mar. Vk.
26	D	Emanuel
27	F	Rupert
28	S	Malchus
29	S	Palmstg.
30	M	Guido
31	D	Amos

April — Kwiecień

Tag		Name
1	M	Theodora
2	D	Theod.
3	F	Karfreit.
4	S	Ambros.
5	S	Osters.
6	M	Osterm.
7	D	Cölestin
8	M	Liborius
9	D	Bogisl.
10	F	Daniel
11	S	Hermann
12	S	1. Quas.
13	M	Justinus
14	D	Tiburtius
15	M	Olymp.
16	D	Carsius
17	F	Rudolf
18	S	Valer.
19	S	2. M. D.
20	M	Sulpitius
21	D	Adolar.
22	M	Sot. u. C.
23	D	Georg
24	F	Albert
25	S	M. Ev.
26	S	3. Jubil.
27	M	Anastas.
28	D	Vitalis
29	M	Sibylla
30	D	Eutrop.

Mai — Maj

Tag		Name
1	F	Phil., J
2	S	Sigism.
3	S	P. N.-F.
4	M	Florian
5	D	Gotthard
6	M	Dietrich
7	D	Gottfried
8	F	Stanisl.
9	S	Hiob
10	S	5. Rogate
11	M	Mamert.
12	D	Pankrat.
13	M	Servatius
14	D	Hmf. Chr.
15	F	Sophia
16	S	Peregrin.
17	S	6. Exau.
18	M	Erich
19	D	Potent.
20	M	Anastas.
21	D	Prudens
22	F	Helena
23	S	Desider.
24	S	Pfingst.
25	M	Pfingstm.
26	D	Eduard
27	M	Ludolf
28	D	Wilhelm
29	F	Maximin
30	S	Wigand
31	S	Trinit.

Juni — Czerwiec

Tag		Name
1	M	Nikomed.
2	D	Marcell.
3	M	Erasmus
4	D	Fronl.
5	F	Bonifac.
6	S	Benignus
7	S	1. n. Tr.
8	M	Medard.
9	D	Primus
10	M	Onuphr.
11	D	Barnabas
12	F	Basilides
13	S	Tobias
14	S	2. n. Tr.
15	M	Vitus
16	D	Justina
17	M	Volkmar
18	D	Arnulf
19	F	Gerv., P.
20	S	Silverius
21	S	3. n. Tr.
22	M	Achatius
23	D	Basilius
24	M	Joh. d. T.
25	D	Elogius
26	F	Jeremias
27	S	S. Schl.
28	S	4. n. Tr.
29	M	Pet. u. P.
30	D	Pl. Gd.

Frühlingsanfang 21. März

Jüdische Feiertage: Purimfest am 3. März, Passahfest am 2. April, zweites Passahfest am 3. April siebentes Passahfest am 8. April Passahende am 9. April. Wochenfest am 22. und 23. Mai.

Sommeranfang 22. Juni

Deutsche Rundschau

Druck und Verlag A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz (Bromberg), ulica Dworcowa Nr. 6

in Polen 1931

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle
Bydgoszcz (Bromberg), ulica Dworcowa Nr. 6

Juli — Lipiec

Tag		Name
1	M	Theobald
2	D	M. Hms.
3	F	Kornelius
4	S	Ulrich
5	S	5. n. Tr.
6	M	Jesaias
7	D	Willibald
8	M	Kilian
9	D	Cyrillus
10	F	Sieb. Br.
11	S	Pius
12	S	6. n. Tr.
13	M	Margareta
14	D	Bonav.
15	M	Ap. T.
16	D	Ruth
17	F	Alexius
18	S	Rosina
19	S	7. n. Tr.
20	M	Elias
21	D	Praxedes
22	M	Mar. M.
23	D	Apollin.
24	F	Christine
25	S	Jakobus
26	S	8. n. Tr.
27	M	Martha
28	D	Pantaleon
29	M	Beatrix
30	D	Abdon
31	F	German.

August — Sierpień

Tag		Name
1	S	Petri Kf.
2	S	9. n. Tr.
3	M	August
4	D	Dominik.
5	M	Oswald
6	D	V. Chr.
7	F	Donatus
8	S	Cyriakus
9	S	10. n. Tr.
10	M	Laurent.
11	D	Hermann
12	M	Klara
13	D	Hipp.
14	F	Eusebius
15	S	M. Himf.
16	S	11. n. Tr.
17	M	Bilibald
18	D	Agapetus
19	M	Sebald
20	D	Bernh.
21	F	Hartwig
22	S	Philibert
23	S	12. n. Tr.
24	M	Barthol.
25	D	Ludwig
26	M	Samuel
27	D	Gebhard
28	F	August.
29	S	Joh. Eh.
30	S	13. n. Tr.
31	M	Paulinus

September — Wrzesień

Tag		Name
1	D	Ägidius
2	M	Absalon
3	D	Mansuet.
4	F	Moses
5	S	Herkul.
6	S	14. n. Tr.
7	M	Regina
8	D	Mar. Gb.
9	M	Bruno
10	D	Sosthenes
11	F	Protus
12	S	Syrus
13	S	15. n. Tr.
14	M	Krz. Eh.
15	D	Nikomed.
16	M	Euph. Q.
17	D	Lambert.
18	F	Titus
19	S	Januar.
20	S	16. n. Tr.
21	M	Matth. E.
22	D	Moritz
23	M	Hoseas
24	D	Joh. Epf.
25	F	Kleophas
26	S	Cyprian
27	S	17. n. Tr.
28	M	Wenzesl.
29	D	Michaelis
30	M	Hieron.

Oktober — Październik

Tag		Name
1	D	Remigius
2	F	Vollrad
3	S	Jairus
4	S	18. n. T.
5	M	Placidus
6	D	Fides
7	M	Amalia
8	D	Pelagia
9	F	Dionysius
10	S	Gideon
11	S	19. n. T.
12	M	Maximil.
13	D	Kolom.
14	M	Calixtus
15	D	Hedwig
16	F	Gallus
17	S	Florentin
18	S	20. n. T.
19	M	Ferdin.
20	D	Wendelin
21	M	Ursula
22	D	Cordula
23	F	Severin.
24	S	Salome
25	S	21. n. Tr.
26	M	Amand.
27	D	Sabina
28	M	Sim., J.
29	D	Engelh.
30	F	Hartm.
31	S	Wolfg.

November — Listopad

Tag		Name
1	S	22. n. Tr.
2	M	Allerl.
3	D	Gottlieb
4	M	Charlotte
5	D	Blandina
6	F	Leonhard
7	S	Engelbert
8	S	23. n. Tr.
9	M	Theod.
10	D	M. Luther
11	M	M. Bisch.
12	D	Jonas
13	F	Briccius
14	S	Levinus
15	S	24. n. Tr.
16	M	Ottomar
17	D	Hugo
18	M	B. u. Btg.
19	D	Elisabeth
20	F	Amos
21	S	Mar. Opf.
22	S	25. n. Tr.
23	M	Klemens
24	D	Chrysog.
25	M	Kath.
26	D	Konrad
27	F	Otto
28	S	Günther
29	S	1. Advent
30	M	Andreas

Dezember — Grudzień

Tag		Name
1	D	Arnold
2	M	Candid.
3	D	Cassian
4	F	Barbara
5	S	Abigail
6	S	2. Advent
7	M	Agathon
8	D	M. Empf.
9	M	Joach.
10	D	Judith
11	F	Damasus
12	S	Epimach.
13	S	3. Advent
14	M	Nikasius
15	D	Johanna
16	M	Ananias
17	D	Lazarus
18	F	Christoph
19	S	Lot
20	S	4. Advent
21	M	Thomas
22	D	Beata
23	M	Dagobert
24	D	Ad., Eva
25	F	Hl. Chr.
26	S	2. Christt.
27	S	S. n. W.
28	M	Unsch. K.
29	D	Jonathan
30	M	David
31	D	Sylvester

Herbstanfang 23. Sept.

Jüdische Feiertage: Neujahrsfest des Jahres 5692 am 12. und 13. September, das Versöhnungsfest am 21. das Laubhüttenfest am 26. u. 27. September, das Laubhüttenende am 3. Oktober, Gesetzesfreude am 4. Okt.

Winteranfang 22. Dez.

Kleine Weihnachtsfreude für einen deutschen Journalisten.

Statt einem Monat Gefängnis — Freispruch, statt sieben Tagen Arrest — 150 Złoty Geldstrafe.

Am 24. Dezember, vormittags 9 Uhr, stand der verantwortliche Redakteur des „Lissaer Tageblattes" vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts. Unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Hoffmann und unter Beisitz der Landrichter Dr. Kuryłło und Siminski wurden zwei Prozesse in zweiter Instanz durchgeführt, in denen der verantwortliche Redakteur des „Lissaer Tageblatts" bereits in erster Instanz verurteilt war, und zwar für die Veröffentlichung des Artikels „Piłsudski verhaftet die Opposition" zu einem Monat Gefängnis und wegen einer Bildunterschrift, in der der frühere Justizminister Car als Hintermann aller Intrigen gegen den Sejm hingestellt wurde, zu 7 Tagen Arrest.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Kaniasty-Lissa, wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß die in dem Artikel angeführten Verhaftungen der Oppositionsführer durch die später folgenden Ereignisse in Brest-Litowsk zur Tatsache geworden waren. Mithin sei die Anklage wegen Verbreitung wissentlich falscher und verdrehter Tatsachen, die geeignet sind, öffentlichen Aufruhr zu erregen, und das Ansehen des Staates zu schädigen, hinfällig. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an und sprach den Angeklagten wegen Mangel an Beweisen von Schuld und Strafe frei.

In der zweiten Sache wurde das Urteil der ersten Instanz dahingehend geändert, daß das Gericht auf Umwandlung der in erster Instanz verhängten Strafe von 7 Tagen Arrest in 150 Złoty Geldstrafe erkannte, wobei im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 Złoty Geldstrafe ein Tag Arrest gerechnet wird.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Dezember.

Temperaturen über Null.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet erhöhte Temperaturen und aufklärendes Wetter nach leichten Nachtfrösten an.

Unverdientes Lob.

Wie Krakau sich an Bromberger Zeitungshändlern begeistert.

Die Zahl der polnischen Blätter ist groß, ihre Parteieinstellung sehr verschieden. Aber einig sind sie fast alle in einem Punkt: Im Kampf gegen alles, was deutsch ist. Da scheinen unsere polnischen Kollegen von einer gewissen Rekordsucht befallen zu sein und versuchen, einander zu übertrumpfen. Bei jeder Gelegenheit eröffnen sie die kräftigsten Schimpfkanonaden und glauben auf diese Weise ihr treu-nationales Herz zu zeigen, ganz gleich auf welcher Seite der politischen Gruppierungen sie stehen.

Einer der heftigsten Rufer in diesem Streit ist der dem Regierungslager nahestehende „Ilustrowany Kurjer Codzienny". Er hat halt so seinen Ärger, gleich ob in Deutschland ein Minister spricht oder von der Posener Oper einige Orchestermitglieder entlassen werden. Ja, selbst bei dieser Gelegenheit kann man seine Deutschfeindlichkeit bezeugen Man hat da nämlich einige Orchestermitglieder entlassen und — wieso ist uns unbekannt — traf das Los gerade Polen. In dem Orchester aber sollen noch einige deutsche Musiker sitzen. Der „Ilustrowany Kurjer" nimmt nun an, daß bei wirtschaftlich bedingten Reduktionen das Prinzip der Nationalität und nicht das der Qualität entscheidend sein müsse. Er gab seiner Entrüstung Ausdruck. daß die Deutschen weiterhin im Orchester bleiben, während die Polen brotlos würden. Wir wissen, wie gesagt, nicht, weshalb die Entlassung erfolgt ist, glauben aber, daß die Direktion der Oper, die gewiß gut polnisch ist, ihre Gründe für das Belassen der Deutschen im Orchester haben wird.

Ein weiterer Dorn war dem Krakauer Kurjer schon immer die große Zahl der deutschen Blätter, die man an den Zeitungsständen in Polen antrifft. Wie ein Fanfarenstoß vom Weihnachtshimmel kam ihm da plötzlich die Nachricht aus Bromberg, daß die hiesigen Zeitungshändler einen Beschluß gefaßt hätten, keine deutschen Zeitungen mehr zu vertreiben. Das Krakauer Blatt jubelte auf und rühmte in allen Tönen den Patriotismus der Bromberger Kolporteure. Eine Reihe seiner Leser wurde von der Begeisterung der Redaktion angesteckt und schrieb freudvolle Briefe an den „Kurjerek". Der veröffentlicht fast eine ganze Seite solcher Zuschriften, in denen der Patriotismus und Heldenmut der Bromberger Zeitungshändler gelobt wird.

Doch als die Bromberger Kolporteure den „Ilustrowany Kurjer Codzienny" lasen, der sie so rühmte, wurden sie noch röter als der Kopf dieses Blattes ist. Überall in Polen weiß man nämlich von ihrem Heldentum — nur nicht in Bromberg und vor allen Dingen wissen die Zeitungshändler selbst nichts davon! Heldenhaft wäre zweifellos der Schritt, denn er wäre gleichbedeutend mit einem Beschluß, das Leben als Hungerkünstler zu verbringen. Aber das kann selbst der „Ilustrowany Kurjer" nicht verlangen und so legen die Bromberger Zeitungshändler weiterhin ihre deutschen Zeitungen aus und sie legen mehr Wert darauf, ihre an und für sich schon kärglichen Einnahmen etwas zu vergrößern, als als Helden gepriesen zu werden und Not zu leiden.

§ **Ein Kalender für das Jahr 1931** liegt der heutigen Ausgabe unseres Blattes bei. Noch ist er für uns alle in Wahrheit ein unbeschriebenes Blatt. Hoffnungen sind an diese Tage, Wochen und Monate geknüpft. Wenn wir ihn im nächsten Jahre durch einen neuen Kalender ersetzen und dann das Jahr 1931 wie ein welkes Blatt in unseren Händen liegt, dann sei dieses Blatt gespickt mit schönsten Erinnerungen an Erfolge und frohe Stunden. Dies sei unser Wunsch, der den Kalender auf seinem Weg zu unseren Lesern begleitet.

§ **Der Zeit der Zwölfnächte** wird im Volksmund eine besondere Bedeutung beigemessen. Jeder dieser Tage oder Nächte soll mit einem Monat des nächsten Jahres identisch sein, so der 25. Dezember mit dem Januar, der 26. mit dem Februar, der 27. mit dem März usw. Was man in den betreffenden Nächten träumt, geht angeblich in den darauf bezüglichen Monaten in Erfüllung. Daß es sich hierbei um nichts weiter als um eine abergläubische Spielerei handelt, ist selbstverständlich und erhellt schon daraus, das in verschiedenen Gegenden Schlesiens die Zwölfnächte vor dem Christfeste, in Mecklenburg und Franken aber in den ersten zwölf Tagen des neuen Jahres liegen. Was ist nun das Richtige? In vielen Gegenden Deutschlands wird den Träumen in den Zwölfnächten übrigens nur die Bedeutung von „gut" und „böse" bezüglich der betreffenden Monate zugelegt. So ist es zum Beispiel ein Glückszeichen, wenn man helles Feuer, helles, sprudelndes Wasser im Traume sieht, während Qualm und Schlamm bedenkliche Anzeichen sind.

§ **Die Finsternisse im Jahre 1931.** Im nächsten Jahre finden drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt, von denen nur die beiden Mondfinsternisse in unserer Gegend sichtbar sein werden. Am 2. April verzeichnen wir die erste totale Mondfinsternis, die um 19.53 Uhr beginnt, um 20.22 Uhr ihren Höhepunkt erreicht und um 21.53 Uhr endet. Eine partielle Sonnenfinsternis findet vom 17. bis 18. April statt; sie beginnt um 23.57 Uhr im südwestlichen China und endet um 3.32 Uhr im Nördlichen Eismeer; dabei wird der halbe Sonnendurchmesser verfinstert. Die zweite partielle Sonnenfinsternis ist am 12. September; sie beginnt um 5,13 Uhr im Norden von Alaska und endet um 6.09 Uhr bei den Aleuten. Die zweite totale Mondfinsternis beginnt am 26. September um 18.54 Uhr, total um 20.05 Uhr, und endet um 22.42 Uhr. Die beiden Mondfinsternisse können in unserer Gegend in ihrem ganzen Verlauf verfolgt werden. Die dritte partielle Sonnenfinsternis findet am 11. Oktober statt; sie beginnt an der Küste Perus um 12.01 Uhr und endet im Südlichen Eismeer um 15.49 Uhr; dabei werden neun Zehntel des Sonnendurchmessers verfinstert werden.

§ **Weihnachtsfeiern.** Die Ortsgruppe Bromberg des Wirtschaftsverbandes der städtischen Berufe, Abt. Handwerk, veranstaltete, wie bereits kurz berichtet, am zweiten Weihnachtsfeiertag ihre traditionelle Weihnachtsfeier. Die Veranstaltung erfreute sich wie alle Jahre regsten Besuches aller Kreise des Bromberger Deutschtums. Durch einige Musikstücke und einen schön gesprochenen Prolog wurde die Feier eingeleitet. Die rechte Weihnachtsstimmung rief das lebende Bild „Weihnachten im Dorf" hervor, an das sich das gemeinsame Lied „Stille Nacht" schloß. Nach Begrüßung und Festrede erhielt die Veranstaltung den besonderen Charakter eines Kinderfestes, als die sie ja stets gedacht ist, durch die Märchenaufführung: „Wie drei kleine Mädchen das Christkind besuchen" und die Kinderkomödie „Weihnachtsopfer". Die Darbietungen fanden starken Beifall. Den rechten Jubel löste natürlich Knecht Ruprecht aus, der seine Gaben verteilte. Nachdem so die Kinder auf ihre Rechnung gekommen waren, wollten dies die Erwachsenen auch tun und sie hatten dazu Gelegenheit, indem sie sich bis 4 Uhr morgens dem Tanze widmen konnten.— Auch der Männerturnverein Bydgoszcz-West hatte für den 2. Festtag zu einem Weihnachts-Familien-Abend in Kleinerts Festsälen eingeladen und kann mit dem Erfolg desselben recht zufrieden sein. Der stimmungsvoll geschmückte Saal, ein im Lichterglanz strahlender Weihnachtsbaum und eine immer mehr zunehmende Zuschauermenge gaben dem Abend das Gepräge. Eingeleitet wurde derselbe durch einen von Fräulein Wroblewski eindrucksvoll vorgetragenen Vorspruch, worauf der Vorsitzende H. Machholtz die Gäste begrüßte. Die Abwickelung des Programms ging flott vor sich. Zuerst trat die Frauenriege mit exakt ausgeführten Stabübungen mit Musikbegleitung auf, dann gab die 1. Männerriege Proben ihres Könnens am Reck mit abschließender Pyramide. Es folgte das zwar schon oft gesehene, aber immer beliebte elektrische Keulenschwingen, das infolge des starken Beifalls wiederholt werden mußte. Auch ein gut von sechs Mitgliedern vorgeführtes Weihnachtsspiel trug viel zur Erheiterung und Unterhaltung bei und erntete ebenfalls starken Beifall. Die Schlußnummer des Programms bildete die allgemeine Bescherung der Kleinen und Großen durch den Knecht Ruprecht, der humorvoll und gerecht seines Amtes waltete. Sodann trat der allgemein ersehnte Tanz in seine Rechte.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Mit Hilfe eines Nachschlüssels verschafften sich unerkannte Täter Eingang in die Tabak-Großhandlung, Bahnhofstraße 30, und stahlen 7800 Złoty in bar und für etwa 6000 Złoty Zigaretten. — Adalbert Majcher, Müllershof (Biedaszkowo) Nr. 16, wurden 7 Hühner gestohlen. — Franz Mikołajczak, Mauerstraße (Podblankami) 13, stahlen Einbrecher einen blauen Anzug.

g. **Crone (Koronowo), 28. Dezember. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der steilen Chaussee am Grabina-Wäldchen. Ein Motorrad, auf dem sich ein junger Mann und wahrscheinlich dessen Mutter befanden, fuhr gegen einen Chausseestein und schlug um. Die Frau wurde schwer verletzt. Im Bromberger Krankenhause, wohin man sie schaffte, verschied die Unglückliche. Der junge Mann kam mit leichteren Verletzungen davon.** — Kürzlich wurden bei einer Wohnungsrevision bei dem Arbeiter Josef Skalecki in der Cronerstraße in Bromberg zwei Arbeitsgeschirre des Gutsbesitzers Smea in Zdrenc bei Mühltal vorgefunden und dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben worden. Skalecki wurde festgenommen und hat auch den Diebstahl bei Heller in Althof bei Crone eingestanden. — Kürzlich wurden dem Besitzer Beczynski in Byschewo bei Gogolin 12 Hühner aus einem unverschlossenen Stalle gestohlen. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

pa. **Goldfeld** (Trzeciewiec), 27. Dezember. Bei der am 27. hierselbst abgehaltenen Treibjagd wurden von zwölf Schützen 18 Hasen erlegt. — In voriger Woche schlichen Diebe in den Stall des Gutsbesitzers Reiß und stahlen 30 Hühner. Beim Mühlenbesitzer Rudolf Gaul in Bösendorf wurden 3 Zuchtgänse, 8 Enten und 13 Hühner entwendet, beim Schneider Dombrowski im früheren Schulhaus 2 Enten und 15 Hühner.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 29. Dezember. Holzversteigerungen. Am Mittwoch, 13. Januar 1931, vorm. 10 Uhr, verkauft der 7. Bauabschnitt der Staatsbahn Herby—Inowroclaw und Bromberg—Gdingen auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots ca. 13 Kubikmeter Brennholz und 4 Kubikmeter Bauholz. Das Holz lagert in Dorfe Wróble, Gemeinde Kruschwitz. — Ferner verkauft der Magistrat der Stadt Kruschwitz auf dem Wege des Meistgebots ca. 5 Kubikmeter Gerätholz (Esche) sowie Stubben von den Straßenbäumen. Offerten sind bis zum 3. Januar 1931 einzureichen.

in. **Argenau** (Gniewkowo), 27. Dezember. Diebstähle. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Gutsbesitzer Ludwig in Schönau eingebrochen, während der Gutsbesitzer mit seinen Angehörigen bei einer Weihnachts-Schulfeier in Elsenheim war. Es wurden Silberbestecke und Geschirr gestohlen. Der Schaden ist bedeutend. — An demselben Abend wurden dem Landwirt Schott in Schöngrund aus dem Stalle fünfzehn Enten gestohlen. Von den Tätern fehlt in beiden Fällen jede Spur.

* **Strelno** (Strzelno), 29. Dezember. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde am 24. Dezember in der Wohnung des Pfarrers Mix in der Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags verübt, als alle Bewohner des Pfarrhauses sich zur Christfeier in der Kirche befanden. Der Einbrecher hat den Haupteingang zum evangelischen Pfarrhaus auf der Mühlenstraße benutzt, hat eine große Scheibe der Entreetür eingeschlagen, und ist durch diese Öffnung in das Haus eingedrungen. Die unteren Zimmer des Pfarrhauses sind durchsucht und im Amtszimmer eine Taschenuhr und aus einem Bücherspind der Inhalt einer Geldkassette und zwei Geldbörsen gestohlen worden. In der Kassette und den beiden Geldbörsen befanden sich etwa 200 Złoty. Der Einbrecher hat auch versucht, den Schreibtisch des Pfarrers in seinem Amtszimmer zu erbrechen, doch ist ihm dies nicht gelungen.

* **Rogasen** (Rogóżno), 25. Dezember. Überfall auf einen Zeitungsjungen. Als der Zeitungsjunge M. Kaczmarek eines Tages die Gelder für die Zeitung einkassierte, wurde er auf der Straße von mehreren älteren Burschen überfallen, welche ihm das einkassierte Geld raubten. Es wurde auch mit Stöcken dermaßen geschlagen, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Dreifacher Mord am Heiligabend.

Lemberg, 29. Dezember. Am Heiligabend drangen in den Kolonialwarenladen der Frau Regina Gruber einige bisher unermittelte Diebe ein, die die wertvolleren Waren zusammenpackten und auf einen Wagen laden wollten. Plötzlich kam die Besitzerin, deren Wohnung sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Geschäftes befindet, in den Laden und schlug beim Anblick der Diebe Alarm. Sie wurde jedoch von den Strolchen mit einem Hammer zu Boden geschlagen. Auf die Hilferufe der Gemordeten eilten ihre Tochter Fajga und deren Ehemann Max Hammer herbei, die angesichts der blutüberströmten Leiche und der Mörder wieder entfliehen wollten, doch wurden auch diese beiden von den Räubern durch Hammerschläge ermordet. Die Tat wurde erst einige Stunden später von dem Sohn der Frau Gruber bemerkt. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat noch keinen Erfolg gebracht.

*** Włocławek, 29. Dezember. Eine Familientragödie spielte sich hier am 24. Dezember ab. Die Frau eines Gymnasiallehrers, Helene Drykatowa, richtete während einer erregten Auseinandersetzung einen Revolver gegen ihren Gatten und verletzte ihn schwer. Darauf erschoß sie sich selbst. Der schwerverletzte Gatte wurde ins Krankenhaus geschafft. Es besteht jedoch Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.**

Der italienische Ozean-Geschwaderflug.

Die Flugzeuge vom Nebel überrascht und teilweise beschädigt.

Mailand, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Über portugiesisch Guinea wurde das italienische Flugzeuggeschwader am vergangenen Sonnabend von einem schweren Nebel überrascht, der die Flugzeuge zum Teil beschädigte. Der italienische Luftfahrtminister bat telegraphisch um Übersendung von Ersatzpropellern, die noch am Sonntag mit einem französischen Flugzeug aus Casablanca abgingen. Infolge eines Motorschadens mußte dieses Flugzeug aber in der Nähe von Kap Draa (Südspitze Marokkos) notlanden. Von Aradir wurde daher ein Hilfsflugzeug ausgesandt, das die Besatzung des französischen Apparates übernahm. Am heutigen Montag wird erneut eine Maschine mit sieben Propellern nach portugiesisch Guinea starten.

30 Tote bei einem Einsturzunglück in Algier.

Algier, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Während in einem Hause in Algier eine Hochzeitsfeier stattfand, stürzte das Haus ein. Wie bisher gemeldet wird, soll die Zahl der Todesopfer 30 betragen. Das Unglück ist durch einen Erdrutsch hervorgerufen worden. Während der Bergungsarbeiten ereignete sich ein zweiter Erdrutsch, der beinahe die Retter verschüttet hätte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Dezember 1930.

Krakau + 2,53, Zawichost + 1,23, Warschau + 1,31, Płock + 0,85, Thorn + 0,73, Fordon + 0,83, Culm + 0,66, Graudenz + 0,90, Kurzebrak + 1,08, Piekel + 0,16, Dirschau + 0,09, Einlage + 1,84, Schiewenhorst + 2,00.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 299

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Erna** mit dem Landwirt Herrn **Reinhardt Beutler** zeigt ergebenst an

Otty Bork
geb. **Zillmann.**

Mazanki, im Dezember 1930.

Erna Bork
Reinhardt Beutler
Verlobte

Mazanki Zielnowo

13446

Heute vormittag 9 Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach kurzem schweren Leiden unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Rentiere

Anna Bartel

geb. **Knels**

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Gerhard Bartel
und Frau Helene geb. Goertz.

Rozgarty, den 27. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. d. Mts., 2 Uhr nachmittags, von unserer Mennoniten-Kirche in Schönsee aus statt. 13527

Im Alter von 21 Jahren verstarb heute nacht im Krankenhause Berlin-Moabit nach kurzem Leiden sanft unser hoffnungsvoller inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Rudolf Bloch

stud. med. dent.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Adolf Bloch
und Frau **Clara** geb. **Koerth.**

Wiela, den 24. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am 1. Januar 1931 um 2 Uhr auf dem Friedhof in Wiela statt. 13544

Freitag, den 26. 12. 30, nachm. 4 Uhr, starb nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Ida Franzkowiak
geb. **Oschinski**

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an im Namen der Hinterbliebenen
Die trauernden Kinder.

Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Tote wecken,
Dann würde Dich gewiß nicht hier
Die kühle Erde decken.

Bydgoszcz, den 29. 12. 1930

Die Beerdigung findet am Dienstag d. 30. d. M., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Allen lieben Bekannten und Freunden, die mir beim Heimgange meiner lieben Frau so zahlreich ihr Beileid bekundeten, spreche ich hiermit meinen **herzlichsten Dank** aus. Dank auch Allen für die vielen Kranzspenden, insbesondere dem **Deutschen Frauenverein Koronowo**, und ebenso herzlich dem **Herrn Pfarrer** für seine trostreichen Worte.

Emil Nitz.

Stary Dwór, den 29. Dezember 1930.
p. Koronowo 13528

Kunst-Stopferei fast unsichtbar, fertigt an 6142
Atelier für Kleider-Stickereien,
Gdańska 123, part.

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 12441
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 43.

Wenn Sie Geld sparen wollen, dann kaufen Sie
Drahtseile
für Ihre gewerbl. Betriebe bei d. Seilfabrik
B. Muszyński,
Lubawa. 13244

Soennecken
Ersatzkalender
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz 13551
Tel. 61: Marszałka Focha 45.

Witwen Angehörige und Eltern 6047
v. gefallen. Kriegsteilnehmern od. Verstorbenen nach d. Entlassung infolge Krankh., welche auf d. Kriegsdienst zurückzuführ. sind, können **Renten-Ansprüche** noch geltend machen, jedoch nur b. 31. 12. d. J., daher alsbald pers. sich wend. zu woll. zw. Aufklarung i. Militär-Rechtsbüro.
Miernik, Długa 5.

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Ausland**
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 13436
ulica Cieszkowskiego Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Kirchenzettel.
Donnerstag, d. 1. Jan. 1931 (Neujahr).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche, Mittwoch, abds. 6 Uhr: Jahresschluß, Sup. Aßmann. Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdst., Sup. Aßmann*.

Evangl. Pfarrkirche, Mittwoch, abds. 6 Uhr Pfarr. Hesekiel. Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdst., Hesekiel*.

Schleusenau. Silvester, 6 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Cielle. Silvester, ½3 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

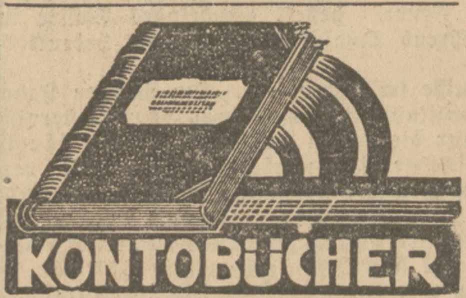
Kruschdorf. Neujahr, nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst*.

Wtelno. Silvester 7 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Pfarr. Weiß.

Nakel. Silvester, 3 Uhr Jahresschlußgottesdienst* in Erlau, 11 Uhr nachts Jahresschlußandacht in Nakel. Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Tanz-Unterricht

Anfang Januar
beginnt ein **neuer Kursus.**
Außerdem wieder **Privatzirkel** für **ältere Herrschaften.** 13299
H. Plaesterer, Tanzlehrerin,
Dworcowa 3.



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. DITTMANN T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 45.

Rittergut Krąplewice p. Laskowice (Pomorze) sucht zum 1. April 1931 bestempfohlenen 13535
Kuhmeister
für Herdbuchherde (50 Kühe, 60 Jungvieh) Derselbe muß möglichst mit eigenen Kindern melken u. die Pflege des Stalles übernehmen.

Suche zum 1. 1. 31 eine evangel. ältere
Wirtin
für meine Landwirtsch. und frauenl. Haushalt.
Bes. **Kunkowski.**
Bienki, Król. Nowawieś
p. Wabrzeżno. 13521

Suche zum sofortigen Antritt für frauenl. größ. Gutshaushalt zur Vertretung d. erkrankt. Wirtschaftsfrl. selbst. ält.
Wirtin
eventl. Dauerstellung. Gefl. Off. unt. O. 13526 an d. Gschst. d. Ztg. erbet.

Suche von sofort oder 1. Januar 31
Mädchen für alles
a. Land. Off. u. H. 6139 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinos! Gastwirte! Vereine! Cafés!

Gewaltiger Preisabbau

trotzdem technische Höchstleistung! 13494

40 Watt: Elektr. Musikverstärker: 6 Watt

Anod. Verl. Leistung — Sprechleistung
F. Gleichstrom 220 V. **zł 650.—** F. Gleichstrom 220 V.

dazu 1 Satz Verstärker-Röhren zł 275.-, 1 Adapter zł 60.- und ein vorhandenes Grammophon . . . zus. zł. **985**

Elektr. dynamische Lautsprecher „Exello"

Modell: Domo	Standart I G	Konzert III G	Kino G
zł 150.—	225.—	300.—	500,—

Vorführung jederzeit.

Verstärker für Wechselstrom in allen Größen von 800 - zł an!

Adolf Kunisch · Grudziądz
Tel. 196 **Telefunken-Radiohaus** Toruńska 4.

Jung. Mädchen
zur Aufwartung zum 1. 1. 31 gesucht 6141
Wesoła 12, 1 Tr.

Auto-Kühler
aller Systeme repariert unt. Garantie für Dichtheit
E. Rieboldt, Grudziądz,
Plac 23 Stycznia Nr. 27. 13445

Prima Kies
in beliebigen Mengen, geeignet für
Chaussee-, Bau- u. industrielle Zwecke,
Transport evtl. auf Wasserweg bezw. per Bahn, hat abzugeben
Dom. Wierzejewice, p. Pakość,
Telef. Janikowo 2, Bahnstat. Kołodziejewo.

Größte Auswahl in Pianos u. Harmoniums
empfiehlt

B. SOMMERFELD

Piano-Fabrik

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56 u. Gdańska 19.
Filiale: Danzig, Hundegasse 112
Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4.
Lieferant des staatlichen Musik-Konservatoriums Katowice



Nur allererste Referenzen. 13519
Günstigste Zahlungsweise. — Langjährige Garantie.
Reelle, fachmännische Bedienung.

Geschäftshaus
für jede Branche geeignet, in guter Lage Brombergs, mit Obstgart., Pferdestall, Autogarage und neuzeitl. Einrichtung umständehalber sofort zu verkaufen. Off. u. L. 13510 an die Geschäftsst. d. Z.

Anzug-Stoffe
größ. u. klein. Mengen, sof. billigst abzugeben (Wert des Lagers ca. 25 000 Zł.); auch kann **Garderoben-Maßgesch.** m. übernomm. werden. Offerten unter F. 6107 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junge, hochtrag. 6137
Kuh
verkauft **Emil Jeschke I,** Kobylarnia, p. Brzoza.

Frischmilchende Kuh verkauft **Krenz, Prądki,** poczta Ciele. 6138

---

6 Ferkel und eine gute, frischmilchende Kuh verkauft **Lucht,** Kruszyn Kraiński. 6143

Kutschwagen zu verk. Toruńska 186.

Schmiedelehrling kann eintreten. 6145

Sauggasmotor
45 PS im best. Zustande und betriebsfähig **verkauft spottbillig.** Off. u. G. 6122 a. d. G. d. Z.

Große
Silvester-Feier
mit Konzert
wozu ergebenst einladet
H. Böhlke
13541 Marszałka Focha 38

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente. Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung. Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3.
beim Schlachthaus.

---

6 **Porträt-Postkart.** Aufn.) 4.— zł empfiehlt **Wiol, Marsz. Focha 40.** 6113

Prima oberschlesische
Steinkohle
und 13434
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej
Burzynski
ul. Sienkiewicza 47
Telefon 206.

Offene Stellen

Suche zum 1. 4. 1931 ledigen, erfahrenen
Inspektor
unter Oberleitung.
Bedingung: 13523
Gute Zeugnisse u. poln. Staatszugehörigkeit. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an **von Loesch, Jabłonna** p. **Bojanowo-Pozn.**

Pferdevogt
energisch, zuverlässig, mögl. mit Scharwerker, d. gute Zeugnisse besitzt, zum 1. April 31 gesucht.
Lisnowo zamek,
pow. Grudziądz. 11458

Friseurgehilfe
wird sofort gesucht
Sniadeckich 6a. 13546

Oberschweizer
mit 2 eigenen Gehilfen, zu 50 Milchkühen mit Nachzucht, zum 1. 4. 31 gesucht. Nur erste Kräfte mit besten Zeugnissen u. Empfehlung. wollen sich melden bei dem **Maj. Pauliny,** poczta Kotomierz, pow. Bydgoszcz. 13503

Schweizer
erfahren und zuverlässig, wird mit eigenen Leuten für Stall von 50 Kühen und Jungvieh zum 1. April 1931 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift unt. H. 13497 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche z. 1. April einen
Melker
zur Versorgung von 30 Milchküh. Scharwerker erwünscht, jedoch nicht Bedingung. 13491
Julius Reiß,
Trzeciewiec pow. Bydg.

Suche vom 1. Januar resp. später einen ledig.
Melker
zu 15 Stück Milchvieh und 15 Stück Jungvieh
R. Strobel, Dubielno,
k. Chełmża.

Melker
energischer Leutewirt, für 30 Kühe und Aufzucht zum 1. 4. 31 ges.
Adl. Neumühl (Nowymłyn szl.), p. Jabłonowo, Pomorze.
13523

---

3 verh. Pferdeknechte, welche auch m. Pferden zu arbeit. verstehen, m. 2—3 Scharwerk.; desgleich. auch **ein Melker** mit 2—3 Scharwerk. v. 1. Jan. oder 1. 4. 31 gesucht. Offert. u. F. 13490 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz,** Mickiew. 3.

Stellengesuche

Gelernter Mechaniker
langjähriger Fahrer, welcher Personen-Lastwagen und Motorpflug gefahren hat,
sucht Stellung
am liebst. auf Gut. 28 J. alt u. allein. Off. unt. F 2 an Fil. d. Dt. Rdsch. **Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

Zum 1. Juli 1931 **sucht**
Oberbeamter
evgl., verheir., Anf. 40.,
anderweitigen Wirkungskreis.
Bin über 20 Jahre auf größeren Gütern in Pommerellen mit stark. Zuckerrüben-, Weizen-, Erbsen- u. Kartoffelbau tätig, sowie mit Brennerei und Ziegelei vertraut. Off. unt. P. 13532 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtschafts-Beamte
26 Jahre alt, 8 Jahre Berufszeit, gute Zeugnisse u. Empfehlungen, **sucht Stellung** ab sofort od. spät. Gefl. Offerten erbeten an 13468
Hans Kolodziejczyk,
Dom. Sulików, poczta Siewierz, p. Zawiercie.

Junger Landwirt
23 Jahre alt, nach der Militärzeit, **sucht** ab 1.1.31 od. später, gestützt auf gute Zeugn., **Stellg. als landwirtschaftlicher**
Beamter
unter Leitung d. Chefs bei bescheidenen Gehaltsansprüchen. Off. unter S. 13167 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger, strebsamer
Müllergeselle
22 J. alt, welch. sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Anfragen sind zu richten an 13530
A. Pahl, Kruszka,
pow. Wyrzysk.

Sattler
26 Jahre alt, verheir., **sucht Stellung als Gutssattler** auf größ. Gut. Offert. u. N. 13524 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Wirtschafterin, perf. in Küche u. Haushalt, **sucht** von gl. od. sp. **Stell.** i. gr. Gutshaush. Beste Zeugn. u. Empfehlungen. Off. unt. J. 6140 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kath. intelligentes Fräul. sucht Stell. als
Kinderfräulein
2 jährige Praxis und gute Empfehlungen. Frdl. Off. unt. R. 13540 an d. Gschst. d. Ztg. erbet.

Evgl. Mädchen
(23 J.) **sucht Stellung zu Kindern od. als Stütze** mit Familienanschl. v. 1. Jan. in Bydgoszcz. Off. unt. T. 5653 a. d. Geschst. dies. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Rittergut Ksiąški (Pomorze) verkauft zwei gut geformte
Jungbullen 1345.
geboren 14. 12. u. 27. 12. 1929, gute Abstammg., sehr preisw. **Körungsberechtigt f. Herdbuch.**

Herrenpelz
(Opossum) preiswert zu verk. **Swiecie n. W.,** Podgórna 3. 13531

Pachtungen

Gutgehende
Gastwirtschaft
mit Kolonialwaren, gelegen an Chaussee u. schiffbarer Netze, von sofort zu **verpachten.** Anfragen unt. M 13522 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 13522

Möbl. Zimmer

Ein gut **möbl. Zimmer** zu verm. Sw. Trójcy 22b I

1—2 möbl. Zimmer mit Küchenben. z. vm. 6144 **Al. Mickiewicza 1, II r.**

Mbl. Zimm. z. vm. **Sniadeckich 30,** II r., 2. Eing. 6098

Wohnungen

Ein großer Laden
10×5 m. mit Parkettfußboden, für Möbelgeschäft besonders geeignet, weil Lage sehr günstig, **sofort** wegen Krankheit z. vermieten. Offert. unt. K. 13509 an die Geschäftsst. d. Z.

Von sofort zu vermieten:
1 Wohnung 4 Zimmer und Zubeh.
1 „ 5 „ „ „
im Hause 3 maja 15. **Otto Wiese,** 3 maja 14a.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 1. Januar nachm. 3 Uhr:
Klein-Evchen und die Weihnachtsfee.
Märchen mit Musik und Tanz in 4 Bildern von Elisabeth Trentler-Sieber, Musik von Albin Trentler.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlg. Donnerstag von 11—3 Uhr a. d. Theaterkasse.
Abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Scribbys Suppen sind die besten!
Lustspiel
(Auftakt und 3 Akte von Julius Berstl.
Eintrittskarten für Abonnenten Montag und Dienstag, freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Donnerst. v. 11—3 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.
13550 Die Leitung.

Łochowo.
Am 31. Dezember 1930
Silvester Ball
wozu freundlichst einladet
6133 **Max Bettin.**

Kino „Paw" Krasińskiego 3
Beginn 7 und 9 Uhr.

Ausführl. deutsche Beschreibungen.

Heute Premiere des ungewöhnlich spannenden Dramas nach der Erzählung M. Bernard's unter dem Titel:
Die Hände Orlaks mit **Konrad Veidt** in der Hauptrolle.
Unzweifelhaft die beste Schöpfung Veidt's. 13542
Beiprogramm: **Lustspiel mit Ch. Chaplin**